



unidram¹⁷

24. internationales Theaterfestival Potsdam

Pressespiegel



Pressezitate

„Das Schöne an Festivals wie Unidram ist, dass verschiedenste Formate und Formen auf manchmal ungeheuerliche Art nebeneinander stehen, auf engstem Raum.“

Potsdamer Neueste Nachrichten, 03.11.2017

„UNIDRAM durchstreift die Erfahrungsräume des Unterbewusstseins und die Echokammern der Träume.“

Tagesspiegel Beilage Ticket, Sept.-Okt.17

„Eindringliche Bilder und faszinierende Symbolik.“

www.textur-buero.de November 2017

„Nie weiß man, was der Abend bringt. ‚Unidram‘ lädt gerne radikale Inszenierungen nach Potsdam ein, dann wieder friedliche, rein schmückende, die irgendwo ein leises Grollen in die Zeilen packen.“

Märkische Allgemeine Zeitung, 02.11.2017

„In der Vergangenheit hat Unidram sich als verlässlicher Seismograph für künftige Trends im Theater erwiesen.“

Märkische Oderzeitung, 30.10.2017

„Nichts Elitäres, bloß keine Metaebenen, das ist Unidram-Credo.“

Potsdamer Neueste Nachrichten, 30.10.17

„Die Unidram-Festivalmacher sehen die Veranstaltung als Zukunftswerkstatt, das dem Potenzial freier Theatermacher eine Plattform für zeitgenössisches, visuelles Theater bietet. Internationalität und Vielfalt werden dabei groß geschrieben.“

Events, Stadtmagazin, Oktober 2017

„Wie Trüffelschweine suchte und präsentierte es als allererste heutige Stars der Szene wie beispielsweise die englische Performance-Truppe Forced Entertainment.“

Zitty Stadtmagazin Berlin, Okt.17

„Und das Einzige, was danach wirklich klar war, ist, dass das 24., ungemein magische Unidramfestival damit unwiderruflich und mit einem neuen Besucherrekord zu Ende ging.“

www.textur-buero.de November 2017

„Zu erleben ist das noch bis Samstagabend auf dem Unidram-Festival, jenem mittlerweile europaweit geschätzten Treff von Theaterleuten, die neue Spielarten des Szenischen abseits ausgetretener Pfade erproben.“

Märkische Allgemeine Zeitung, 04.11.2017

„Große Videoinstallationen flimmern über den Theatervorhang, eine mysteriöse Maschine aus Glasspulen, Köpfe rollen, eine Theatervorführung für eine Person, in dem ein Metallauge spricht und magische Momente – das alles bekam das Publikum bei Unidram.“

www.speakUP.de November 2017

„Das Programm trug mit seiner üppigen Formenvielfalt, der Komplexität der Zeichen in den gezeigten Werken und ihren originellen künstlerischen Handschriften wie jedes Jahr zu einer lustvollen Horizonterweiterung bei.“

Potsdamer Neueste Nachrichten, 06.11.2017

„Faszinierende Bilderwelten, visuelle Experimente und das Spiel mit den Möglichkeiten des Theaters um Illusion und Wirklichkeit stehen in direktem Kontrast zu politischen Positionierungen und radikalen Ansätzen.“

www.potsdamtourismus.de August 2017

„Ein Muss für alle Fans der darstellenden Kunst.“

www.kreatives-brandenburg.de Oktober 2017

„Unidram, a festival aimed at creating a social space and shaped by a climate of openness and discussion, as well as an appreciative and critical exchange.“

ww.theater.ir November 2017



**Printmedien
Tageszeitungen**

Medium	Auflage verbreitet	Ausgabe
PreussenSpiegel	149.350	18.10.17
Potsdamer Neueste Nachrichten	9.800	24.10.17
Märkische Allgemeine Der Havelländer	9.568	26.10.17
Märkische Allgemeine Dosse Kurier	3.223	26.10.17
Märkische Allgemeine Jüteborger Echo	8.939	26.10.17
Märkische Allgemeine Neues Granseer Tageblatt	9.919	26.10.17
Märkische Allgemeine Fläming Echo	6.028	26.10.17
Märkische Allgemeine Kyritzer Tageblatt	4.780	26.10.17
Märkische Allgemeine Ruppiner Tageblatt	5.370	26.10.17
Märkische Allgemeine Neue Oranienburger Zeitung	9.919	26.10.17
Märkische Allgemeine Zossener Rundschau	8.681	26.10.17
Märkische Allgemeine Luckenwalder Rundschau	8.939	26.10.17
Märkische Allgemeine Brandenburger Kurier	12.207	26.10.17
Märkische Allgemeine Dahme-Kurier	9.240	26.10.17
Märkische Allgemeine Westhavelländer	6.005	26.10.17
Märkische Allgemeine Prignitz Kurier	4.444	26.10.17
Potsdam am Sonntag	132.600	29.10.17
Potsdamer Neueste Nachrichten	9.800	30.10.17
Märkische Oderzeitung	72.722	30.10.17
Märkische Oderzeitung Uckermark Anzeiger Schwedt	8.379	30.10.17
Märkische Oderzeitung Oder-Spree Journal Eisenhüttenstadt	6.749	30.10.17
Märkische Oderzeitung Oderland Echo Seelow	4.748	30.10.17
Märkische Oderzeitung Märkisches Echo	9.936	30.10.17
Märkische Oderzeitung Uckermark Anzeiger Angermünde	8.379	30.10.17
Märkische Oderzeitung Barnim Echo Bernau	7.666	30.10.17
Märkische Oderzeitung Barnim Echo Eberswalde	7.604	30.10.17
Märkische Oderzeitung Spree-Journal Erkner/Fürstenw.	9.754	30.10.17
Märkische Oderzeitung Oder-Spree Journal Beeskow	5.211	30.10.17
Märkische Oderzeitung Oderland Echo Bad Freienwalde	4.162	30.10.17
Märkische Oderzeitung Frankfurter Stadtbote	8.513	30.10.17
Märkische Allgemeine Brandenburger Kurier	12.207	02.11.17
Märkische Allgemeine Dahme-Kurier	9.240	02.11.17

Pressespiegel UNIDRAM 31.10. – 04.11.2017



Medium	Auflage verbreitet	Ausgabe
Märkische Allgemeine Westhavelländer	6.005	02.11.17
Märkische Allgemeine Prignitz Kurier	4.444	02.11.17
Potsdamer Neueste Nachrichten	9.800	02.11.17
Tagesspiegel Beilage Ticket	9.800	02.11.17
Potsdamer Neueste Nachrichten	9.800	03.11.17
Potsdamer Neueste Nachrichten	9.800	04.11.17
Märkische Allgemeine Potsdamer Tageszeitung	22.996	04.11.17
Märkische Allgemeine Der Havelländer	9.568	04.11.17
Märkische Allgemeine Dosse Kurier	3.223	04.11.17
Märkische Allgemeine Jüteborger Echo	8.939	04.11.17
Märkische Allgemeine Neues Granseer Tageblatt	9.919	04.11.17
Märkische Allgemeine Fläming Echo	6.028	04.11.17
Märkische Allgemeine Kyritzer Tageblatt	4.780	04.11.17
Märkische Allgemeine Ruppiner Tageblatt	5.370	04.11.17
Märkische Allgemeine Neue Oranienburger Zeitung	9.919	04.11.17
Märkische Allgemeine Zossener Rundschau	8.681	04.11.17
Märkische Allgemeine Luckenwalder Rundschau	8.939	04.11.17
Märkische Allgemeine Brandenburger Kurier	12.207	04.11.17
Märkische Allgemeine Dahme-Kurier	9.240	04.11.17
Märkische Allgemeine Westhavelländer	6.005	04.11.17
Märkische Allgemeine Prignitz Kurier	4.444	04.11.17
Märkische Allgemeine Zeitung Magazin	22.996	04.11.17
Potsdamer Neueste Nachrichten	9.800	06.11.17
Der Komet	6.000	10.12.17

Printmedien

Publikumszeitschriften

Medium	Auflage verbreitet	Ausgabe
MittZeit Potsdam – Das Stadtmagazin für Menschen mitten im Leben	10.000	Nr. 23 / Herbst 2017
Friedrich - Zeitschrift für BerlinBrandenburg	25.000	10/2017
Topmagazin	20.000	10/2017

Pressespiegel UNIDRAM 31.10. – 04.11.2017



Berlin Programm	29.993	11/2017
Events – Das Potsdamer Stadtmagazin	10.000	10/2017
Schiffbauergasse Guide		11/2017
Zitty Stadtmagazin Berlin	21.466	10/2017

Hörfunk

Medium	Sendung	Datum
Antenne Brandenburg	Nachrichten	31.10.2017
Radio EINS	Ausgehtipp	31.10.2017

TV

Medium	Sendung	Datum
RBB	Brandenburg Aktuell	31.10.2017

World Wide Web

Regional

Medium	Erscheinungsdatum
www.kulturfeste.de	02/2017
www.potsdamtourismus.de	08/2017
www.hotels-potsdam.de	09/2017
www.kulturkurier.de	09/2017
www.stadtmagazin-events.de	09/2017
www.kreatives-brandenburg.de	10/2017
www.zitty.de	10/2017
www.preussenspiegel-online.de	10/2017
www.friedrich-zeitschrift.de	10/2017
www.kulturfeste.de	10/2017
www.speakUP.de	11/2017
www.textur-buero.de	11/2017

World Wide Web

Überregional

Medium	Erscheinungsdatum
www.meinestadt.de	08/2017
www.prinz.de	06/2017

Pressespiegel UNIDRAM 31.10. – 04.11.2017



www.theaterportal.de		09/2017
www.moz.de		10/2017
www.oder-neisse-info.de		11/2017

World Wide Web International

Medium		Erscheinungsdatum
www.effe.eu		10/2017
www.berlin.czechcentres.cz		10/2017
www.borchert.com		10/2017
www.theater.ir		11/2017

Anzeigen

Medium	Auflage verbreitet	Ausgabe
Events – Das Potsdamer Stadtmagazin	35.000	Oktober/2017
Tanztage Potsdam Festivalprogrammheft	13.000	04/2017
Programmheft Stadt für eine Nacht	7.500	06/2017
Friedrich – Zeitschrift für BerlinBrandenburg	25.000	10/2017
		30.09.2017 05.10.2017 07.10.2017 14.10.2017 21.10.2017 28.10.2017 30.10.2017
Potsdamer Neueste Nachrichten	jeweils 9.800	02.11.2017
Schiffbauerguide – Tipps und Termine in der Schiffbauergasse Potsdam	16.000	09+10/2017
Sehsüchte - Internationales Studentenfilmfestival Festivalporgrammheft	4.000	04/2017
		07./08.10.2017 12.10.2017 14./15.10.2017 19.10.2017 21./22.10.2017 26.11.2017
TAZ.DIE TAGESZEITUNG taz.Plan	jeweils 51.822	28./29.10.2017

Pressespiegel UNIDRAM 31.10. – 04.11.2017



Medium	Auflage verbreitet	Ausgabe
Theater der Zeit Die Zeitschrift für Theater und Politik	5.000	10/2017
Theatermagazin Hans Otto Theater Potsdam	5.000	40/2017
Wegweiser Universität Potsdam	4.000	2017/18
MittZeit Potsdam – Das Stadtmagazin für Menschen mitten im Leben	10.000	Nr. 23 / Herbst 2017
tanz – Zeitschrift für Ballett, Tanz und Performance	10.000	Oktober 2017
Zitty – Stadtmagazin Berlin	jeweils 21.466	26.10. – 01.11.2017
Programmheft euro-scene – Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes		Oktober 2017
www.nachtkritik.de	402.881 Visits	27.10. - 04.11.2017

Kalle Nio beim Festival Unidram in Potsdam

Von Gisela Winkler

Das Internationale Theaterfestival Unidram, das dieses Jahr in Potsdam zum 24. Male stattfand, ist eine Plattform für ungewöhnliche Produktionen des Figuren- und Bewegungstheaters und ein Beispiel dafür, wie unterschiedliche Formen der darstellenden Künste sich einander annähern und miteinander vermischen. Dazu gehört natürlich auch der Neue Zirkus, der diesmal u.a. mit der tschechischen Gruppe Cirk La Putyka vertreten war. Eine andere Gruppe, die an diesem innovativen Festival für experimentelles Theater teilnahm, war die Kompanie WHS aus Finnland, gegründet von dem Illusionisten Kalle Nio, dem Jongleur Ville Walo und der Bühnen- und Kostümbildnerin Anne Jämsä. Kalle Nio und Vera Selene Tegelman sind die Protagonisten des nonverbalen Stücks „Departure – Neue Magie“. Die zweite Produktion von WHS auf dem Festival war „Cutting Edge“, das mit viel schwarzem Humor die klassischen „Zersägetricks“ der Magier dekonstruiert. Auch in „Departure“ spielen Zaubertricks und Anklänge an Akrobatiktechniken eine Rolle, ebenso wie Videoprojektionen. In der einstündigen Performance begegnen sich ein Mann und eine Frau immer wieder in verschiedenen Personen, trennen sich, kommen wieder zueinander, um sich wieder voneinander zu entfernen. Es ähnelt einem Spiegelkabinett, in dem auch die Dinge ihr Eigenleben entwickeln, sich auflösen und verwandeln oder das Bügeln eines Hemdes unmöglich wird, weil es zum Leben erwacht und sich dem Bügeln widersetzt. Das Stück beginnt mit einem Paar, das wie in einer Endlosschleife die gleichen Handlungen wiederholt, bis schließlich einer sich „losreißt“ und im sich öffnen-

den Vorhang verschwindet. Mit großen Plexiglasscheiben wird die Spiegelillusion erzeugt und das Spiel mit dem belebten Mantel erinnert an eine beliebte Clownsszene. Nicht alles erschließt sich in seiner Bedeutung, aber die Faszination durch das intensive Spiel der beiden Darsteller und das Verschmelzen der unterschiedlichen theatralischen und artistischen Elemente bleibt über die gesamte Vorstellung unvermindert. Die Aufführung fand in der 1915 als Trai-



Szenenbild aus der Inszenierung „Departure“. (Foto: Tom Hakala)

ningshalle für die preußische Kavallerie erbauten Reithalle statt, die als zweite Spielstätte des Hans Otto Theaters sowohl Vorstellungen des Kinder- und Jugendtheaters wie neuen Stücken und experimentellen Theaterformen dient. Veranstalter des Unidram-Festivals ist das T-Werk Potsdam, Zentrum für Theater und Theaterpädagogik, das für Jugendliche wie Erwachsene auf dem Kulturgelände in der Schiffbauergasse viele unterschiedliche künstlerische Angebote macht. (gwi)



Finster. „Les Antliaclasses“ befassten sich zum Finale mit Shakespeares Grab und der Existenz seiner Person und Werke.

Foto: jp Eistourmet

Liebe, Tod und Shakespeare

Unidram begeisterte in diesem Jahr mit verblüffenden Bildern und eindringlichen Videoprojektionen

VON ASTRID PRIEBES-TRÖGER

Die Liebe beziehungsweise ihre Abwesenheit spielte in diesem Jahr beim Festival Unidram in vielen Inszenierungen eine Rolle. Bedrückend nachhaltig in der iranischen Produktion über den brutal kassierten Agha Mohammad Khan, der mit seinen seelischen Schmerzen allein blieb und sich für das ihm angetane Leid später grausam an anderen Menschen rächte.

Oder der Liebe lösende Kraft, die in der schwierigen Vater-Sohn-Beziehung fehlte, die der tschechische Cirk la Putyka in einer wichtigen Performance auf die Bühne brachte. Das Nicht-zueinanderkommen-Können beziehungsweise Einander-loslassen-Können wurde auch in „Departure“ von Kalle Nio thematisiert; einem nahezu monochrom in grau gehaltenen Paardrama. Departure hat neben „Abreise“ viele weitere Bedeutungen – und neben den Dutzenden Auftrüben und Auszügen war an einen (Neu-)Anfang zwischen diesen beiden einsamen Menschen nicht zu denken.

Die Unverwechselbarkeit der künstlerischen Handschrift von Kalle Nio, die sich in einem ungeheuren Reichtum an verblüffenden Bildern für dieses Nicht-zusammenkommen-Können widerspiegelte, zog am Freitagabend ebenso wie zur Festivaleröffnung bei „Cutting Edge“ sofort in ihren Bann. Die magischen Fähigkeiten des finnischen Künstlerkollektivs taten dabei ihr Übriges. Da entwickelten in „Departure“ graue Mäntel ein wunderschönes Doppelleben, Tischdecken tropften in zähen grauen Fäden auf den Boden und gläserne Wände veränderten wie von Zauberhand ihre angestammte Position. Diese Finnen waren wirklich eine Entdeckung und unbestritten eines der Highlights beim diesjährigen Festi-

val. Das 24. Unidramfestival war Samstagabend nach fünf Tagen unter Beteiligung von 15 Ensembles aus neun Ländern und insgesamt 34 Events auf sieben Bühnen in der Schiffbauergasse zu Ende gegangen.

Auch der Tod war – wie schon 2016 – diesmal allgegenwärtig bei Unidram. Bei „Cutting Edge“ rollten Köpfe, bei „Rothko Chapel“, einer schemenhaften Objekttheater-Installation des israelischen Regisseurs und Darstellers Sjaron Minailo, ging es um die kollektive Erinnerung an das massenhafte Morden und Sterben im Zweiten Weltkrieg. Inspiriert von Bildern Mark Rothkos und der Musik Morton Feldmanns, die sich beide mit der künstlerischen Darstellung des Holocaust befassten, entwickelte Minailo daraus eine eindringliche Installation, die das Publikum intensiv mit dem Phänomen des Vergessens konfrontierte.

Und auch in der „Live-Cinema“-Produktion „2026“, die ein düsteres Bild der Menschheit auf der Erde malte, hat der Tod ununterbrochen Hofstaat gehalten. Und schließlich auch beim Finale mit „Les Antliaclasses“, die sich ausgerechnet mit Shakespeares Grab im Besonderen und der Existenz seiner Person und seiner Werke im Allgemeinen befassten. „Gepriesen sei der Mann, der diese Steine schont, und verflucht sei der, der meine Knochen bewegt.“ Angeblich stammt lediglich diese Inschrift über der Grabplatte von Shakespeare selbst, wie Mark Twain in seinem grandiosen Buch „Is Shakespeare dead?“ von 1909 behauptet und das die Basis für diese Produktion bildete.

Die Franzosen gruben indessen nicht nur ein Loch auf der Bühne, in dem sie nach der Identität des Meisters suchten, sondern spannten mithilfe ihrer skurrilen Puppen, von Baggern, Einkaufswagen

und Registrierkassen ein groteskes Erzählgewebe, das es mit den überlieferten Werken des Briten durchaus aufnehmen kann.

Und auch bei ihnen zeigten sich zwei Tendenzen, die mehr oder weniger alle der zwölf gezeigten internationalen Produktionen betrafen. Zum einen die ungeheure Anzahl und Vielfalt von Bezügen zu Werken der Kunstgeschichte, Literatur, Philosophie oder Psychologie. Und zum anderen die überaus starke und vielfältige Einbeziehung von Videoprojektionen. Es gab nur drei Produktionen, in denen diese seit den 1960er-Jahren aufblühende Kunstform keine Rolle spielte. In der Mehrzahl der Inszenierungen diente sie dazu, vor allem innere Zustände – wie bei der iranischen Produktion – eigenständig in Szene zu setzen. Und in der einzigen deutschen Inszenierung, die bei Unidram gezeigt wurde, „als ES über uns kam“ von Meinhardt Krauss Feigl, diente sie dazu, Freuds Theorien des Unterbewusstseins in höchstästhetischen schwarz-weißen Bildern zu visualisieren. Zu guter Letzt schaffte es mit der „Live-Cinema“-Produktion „2026“ ein eigenständiger Vertreter dieses hochspannenden Genres in das überaus abwechslungsreiche Programm.

Das Programm trug mit seiner üppigen Formenvielfalt, der Komplexität der Zeichen in den gezeigten Werken und ihren originellen künstlerischen Handschriften wie jedes Jahr zu einer lustvollen Horizonszenerweiterung bei. Die auch 2017 gestiegenen Zuschauerzahlen und zum Großteil vorab ausverkauften Vorstellungen bestätigen die Festivalorganisatoren auf ihrem Weg.

Und da es für diesen Jahrgang von der Stadt Potsdam auch mehr Geld gab, konnte Unidram auch eine katalanische Theatertruppe einladen, die sinnlich erfahrbar große Menschheitsfragen aufwarf. „Artica“ von Ponten Pie, das in einer eisigkalten Hütte die Frage nach dem Schicksal des Einzelnen stellte, entwickelte mithilfe vielfältiger Erzählfäden auf direktem, analogem Weg eine ungeheimlich herzerwärmende und sehr poetische Kraft.

Zukunftsvisionen

Die hatten noch gefehlt bei Unidram: Zukunftsvisionen für eine Welt, die schon lange von Krise zu Krise taumelt. "2062", die faszinierende Live-Cinema-Produktion von Karla Kracht und Andrés Beladiez versuchte genau dies am Abschlussabend.

Ihre niedlich anzusehende Totenkopffigur schwebt an einem roten Luftballon friedlich durch den Weltenraum. Bis dieser platzt und das kleine Kerlchen mit den Riesenaugen unsanft (wieder) auf der Erde landet. Die, die gute Nachricht vorab, eine Wasserreinheit von 88 Prozent aufweist und für das menschliche Leben immer noch geeignet scheint. So war es jedenfalls auf der riesigen Projektionsfläche im Waschhaus zu lesen.



2062/Foto: Gerardo Sanz

Am Boden davor hatten die deutsche Videokünstlerin und Illustratorin Karla Kracht und der spanische Regisseur und Lichtkünstler Andrés Beladiez unzählige Miniobjekte aufgebaut, die sie mit Videokameras in Echtzeit an die Leinwand projizierten und mit Schatten- und Lichtspielen, einer Unmenge von Zahlen und einer unheilvollen Tonspur angereichert, als eine düstere Vision in den Theaterraum schickten.

Auf dieser Erde nicht mehr ...

Das Bedrückendste daran? Die nicht nur gefühlte Aussichtslosigkeit, das (bald) ein Systemwechsel auf diesem Planeten eintritt. Auf dieser Erde nicht mehr, so ihre klare "Botschaft" und wer weiß, vielleicht landet ja in einem halben Jahrhundert einer der jüngeren Zuschauer - wie in der Inszenierung - als "Abentourist" hier, um nachzusehen, ob sich dies "bewahrheitet" hat.

"Haben Sie schon mal über ein Kind nachgedacht?" wurde hingegen in der sich anschließenden multimedialen Theaterinszenierung "als ES über uns kam" von Meinhardt Krauss Feigl am Anfang und am Ende gefragt. Eine alles entscheidende Frage, wenn es um die eigene und die kollektive Zukunft geht.



als ES über uns kam/Foto: Michael Krauss

Doch bei diesem Paar in den besten Jahren, das sich gerade gemeinsam (s)eine zukünftige Wohnung anschaut, ist jede*r viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt und nicht in der Lage, die "einfachen" Dinge einfach zu tun.

Und dann und wann ein Elefant ...

Stattdessen wird in dieser hochästhetischen Persiflage auf unsere überindividualisierte und durchpsychologisierte Gesellschaft andauernd das Drei-Instanzen-Modell Freuds verbalisiert und in schwarz-weiß Bildern visualisiert. Und Fischeschwärme, Feuersbrünste und Elefanten flimmern immer wieder durchs (kollektive) Unterbewusstsein. Kein Wunder, dass die Wohnung und die Beziehung langsam aber sicher Risse kriegen ...



Les-Antliaclastes/Here-lies-Shakespeare/Foto: JP Estournet

Zeichen über Zeichen – wie gewohnt – auch bei den französischen Figurentheaterspielern von "Les Antliaclastes", die in mehreren Riesenlöchern nach den sterblichen Überresten und Beweisen für die Existenz von Shakespeare suchten. Doch der universelle Dichtergigant wusste anscheinend genau, warum er ausgerechnet "Gepriesen sei der Mann, der diese Steine schont, und verflucht sei der, der meine Knochen bewegt" auf sein Grab schreiben ließ.

Zeichen über Zeichen

"Hier ruht Shakespeare" hieß ihr wunderbar groteskes Figurentheaterstück. Und das Einzige, was danach wirklich klar war, ist, dass das 24., ungemein magische Unidramfestival damit unwiderruflich und mit einem neuen Besucherrekord zu Ende ging.

Astrid Priebis-Tröger

Unidram 2017: Von Zauberei bis Erinnerungsfäden

campusKULTUR | Featured | Ganz vorn | — 05 November 2017



Unidram 2017 – 5 Tage Theater, Tanz, Performance und Musik (Foto: Göran Gnaudschun)

Vom 31. Oktober bis 4. November hieß es wieder in der Schiffbauergasse: Vorhang auf für internationale Theatergruppen. Das Theaterfestival Unidram überraschte die Zuschauer_innen zum 24. Mal im Potsdamer Kulturquartier mit neuen, innovativen Theaterstücken. SpeakUP war dabei. Von Eileen Schüler.

Unidram hat sich bei vielen Professor_innen, Student_innen, Theaterkenner_innen und -liebhaber_innen zum Pflichttermin im Kalender etabliert. Innerhalb der fünf Tage konnte man sich in diesem Jahr 12 Inszenierungen aus Finnland, dem Iran, Tschechien, Spanien, den Niederlanden, Bulgarien und Deutschland ansehen. Große Videoinstallationen flimmern über den Theatervorhang, eine mysteriöse Maschine aus Glasspulen, Köpfe rollen, eine Theatervorführung für eine einzelne Person, in dem ein Metallauge spricht und magische Momente – das alles bekam das Publikum bei Unidram

zusehen.

Ein Faden als Erinnerung

Ein kleines Holzhaus steht im Vollmondschein auf dem Schirrhof. Die 20 Theaterbesucher_innen stehen im Halbkreis mit erwartungsvollen Blicken vor dem Haus und warten auf den Beginn der Vorstellung. Plötzlich zieht ein Mann, mit einer Pelzmütze und Pelzmantel bekleidet, die Gardine des kleinen Fensters beiseite und öffnet kurz darauf die Haustür. Er bittet einen Gast nach dem anderen zu sich, heißt sie willkommen oder flüstert ihnen etwas ins Ohr und führt sie ins Innere des Hauses.

Dort herrscht arktische Kälte. Allerdings bekommt jeder der Zuschauer_innen einen Pelzmantel von einer Frau angezogen und darf sich auf einen kleinen Stuhl setzen. Währenddessen überprüft ein weiterer Mann die alten Pelzmäntel auf ihre Qualität und Beschädigungen. In mehreren Mantellöchern findet er eine Garnrolle. Er spinn die Fäden auf gläserne Spulen und rechts erscheint hinter einem Schaufenster die Geschichte eines Obdachlosen, dem der Mantel einmal gehörte. Allein nur durch Mimik und Gestik nehmen die Zuschauer_innen das Elend des armen Menschen wahr.



Warum sind Fäden in den Mänteln versteckt? (Foto: Ponten Pie Ártica Foto Eva G Alcantara 1)

Das Publikum wird wieder in die Realität zurückgeholt und beobachtet wie ein weiterer Mantel untersucht wird. Ein weiterer aufgewickelter Faden befindet sich im Innenfutter und erzählt die Geschichte eines älteren Mannes durch ein Fenster. Ein kleines Mädchen zieht den alten Mann durch die Stadt, sie schauen sich Schaufenster an. Auf einmal kauft er ihr einen kandierten Apfel.

Als nächstes sucht der Pelzuntersucher den aufgerollten Faden in den Taschen der Zuschauer_innen und findet ihn in der Manteltasche einer jungen Frau. Auf der rechten Seite wird dann die Geschichte einer alten Frau gezeigt, die die Garnrollen immer in den Mänteln versteckt hat. Sie wickelt die letzte Garnrolle in ein kleines Päckchen und stirbt dann.

Das Päckchen wird in den Zuschauerraum hereingereicht und die Schauspieler_innen verteilt an das Publikum jeweils einen Abschnitt des langen Fadens, den sie als Erinnerung mitnehmen können. Danach werden ihnen die Pelzmäntel wieder ausgezogen und sie dürfen wieder aus der Holzhütte treten. Nach der Verabschiedung erklingt der Applaus für die Schauspieler_innen vor dem Haus.

Die spanische Kompanie *Ponten Pie* hat sehr überzeugend und authentisch in dem kleinen Holzhaus ihr Stück „Ártica“ dargeboten. Für die Zuschauer_innen war es ein aktives Theatererlebnis, weil sie in die Handlungen eingebunden wurden und auch in alle Richtungen schauen mussten, um die Aktionen genau wahrnehmen zu können. Eine sehr gelungene Aufführung durch viele kleine Details, an die sich das Publikum gerne erinnert.

Es ist kompliziert!

Ein gedeckter Tisch, zwei Stühle, alles in grau gehalten, nur eine Vase voller bunter Blumen steht auf dem Tisch – so sieht das Bühnenbild zu Beginn von „Departure“ des finnischen Regisseurs Kalle Nio aus. Eine Frau und ein Mann betreten die Bühne in der Reithalle. Er stochert mit der Gabel in seinem Essen herum. Sie klopft gegen ihr Glas, räuspert sich, protestiert ihm zu und trinkt ihren Wein. Daraufhin wirft der Mann den Schlüssel auf den Tisch. Die Frau reißt den grauen Vorhang auf und sieht auf eine Videoinstallation, die das Meer zeigt. Er will hinter sie ans Fenster treten und ihren Rücken berühren. Doch sie entzieht sich ihm, geht wieder zum Tisch und er zieht sich seinen Mantel über. Sie zündet sich eine Zigarette an, während der Mann sich den Mantel wieder auszieht, sich hinsetzt und weiter im Essen herummatst. Diese Szene wird drei Mal wiederholt. Dabei ist zu beachten, dass die Aufmerksamkeit nicht nur auf die Bewegungen der Schauspielerinnen und des Schauspielers gelenkt werden, sondern auch die Geräusche durch eine Verstärkung in den Vordergrund treten und somit die Handlungen zusätzlich unterstreichen.

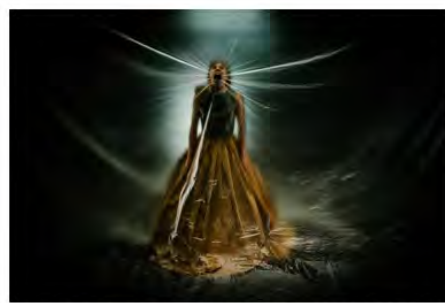
Bei der vierten Wiederholung der Routine ändern sich die Vorgänge: Die Frau geht nicht zum Fenster, sondern macht einen Schritt auf den sitzenden Mann zu. Der Vorhang zieht sich alleine auf. Dieses Mal geht der Mann ans Fenster, schaut alleine auf die aufrausende See und zieht den Vorhang zu. Es beginnt eine unruhige Musik zu spielen und die Frau tanzt wie auf einem unsichtbaren Seil. Dabei zieht sich ihr Kleid wie von selbst aus.

In der nächsten Szene folgt ein Spiel mit dem Mantel, der an und wieder ausgezogen wird. Mal sieht man vier Hände und mal wirkt er wie schwebend. Plötzlich tritt die Frau aus dem Mantel und sie befreien sich beide von dem Kleidungsstück. Dadurch wirkt es wie eine Befreiung von alten Zwängen in einer Beziehung. Es ist ein Loslassen und doch wollen sie an etwas festhalten. Darauf folgen Tanzbewegungen zu aufwühlenden Klängen, die dann zu einem Klavierstück wechseln.

Auf dem Vorhang erscheint eine große Videoinstallation, während im Hintergrund 50er Jahre Musik spielt. Plötzlich fällt der Vorhang, man hört ein Donnern und der Regen prasselt. Die Frau und der Mann umarmen sich und verschwimmen im Regen. Es ist ein Spiel aus Videoinstallation und realer Darstellung auf der Bühne. Sie finden zusammen und gehen wieder auseinander.

Plötzlich betritt der Mann wieder die Bühne. Zuerst hält er ein Bügelbrett in der Hand wie ein Surfbrett, dann bügelt er jedoch sein Hemd, raucht seine Zigarette und trinkt Cognac. Im Hintergrund hört man einen Song aus den 60er Jahren: „He’s back again“. Allerdings macht sich das Hemd nach kurzer Zeit selbstständig und es entsteht ein Kampf zwischen dem Mann und dem Hemd. Auf einmal erscheint die Frau im roten Kleid, will den Mann vom Bügelbrett wegholen und verführen. Allerdings gelingt ihr das nicht und er verlässt die Bühne. Die Frau stellt das Cognacglas auf ihre Stirn und geht dabei mit dem Oberkörper immer weiter nach hinten.

Das Paar sitzt sich in einem Glaskasten an dem Tisch gegenüber. Die Tischdecke zerfließt und alles wird vom Tisch geschoben – die Blumenvase, die Gläser, die Weinflasche. Anschließend klettern sie auf den Tisch und reißen sich die Kleider vom Leib. Danach reißt die Frau eine Glaswand auf und die Scheiben werden visuell in der Luft herumgewirbelt – es ist magisch. Die beiden Protagonisten schieben die Tische gegensätzlich hin und her. Eine Glaswand dient als Trennung. Die Frau verschwindet hinter dem umgekippten Tisch und ihr Spiegelbild spiegelt sich auf der Glaswand, sodass es aussieht, als würde sie in der Luft schweben, obwohl die Zuschauer_innen sie eigentlich hinter dem Tisch nicht sehen können.



Eindruck vom Internationalen Theaterfestival Unidram – Kalle Nio WHS Cutting Edge (Foto: Kalle Nio)

Zum Schluss beginnt ein Spiel aus Seilen: Sie ziehen gemeinsam an einem Seil. Dann zieht jede Person an einem anderen Seil. Abrupt verschwinden sie, der Vorhang fällt in Seilen herunter. Frei nach Brecht: Der Vorhang zu und alle Fragen offen. Das Publikum taucht aus den magischen Bildern wieder in der Realität auf und ein tosender Applaus beginnt.

Der Illusionist Kalle Nio triumphiert gleich mit zwei Performances auf dem Theaterfestival, denn er durfte schon am 31. Oktober mit seinem

Stück „Cutting of Edge“ eröffnen, in dem historische Gemälde über Enthauptungen als tyrannischer Akt der Grausamkeit dargestellt wurden. Die Mischung aus Zauberei, zeitgenössischem Tanz, bildender Kunst und kritischer Auseinandersetzung mit Vergangenen und Aktuellem lassen sein Schauspiel einzigartig wirken.

Atemberaubende Eindrücke wirken lassen

Nach den atemberaubenden Theaterstücken ist das Theaterzelt im Schirrhof der Treffpunkt für die Theaterszene. Hier hat man die Möglichkeiten sich auszutauschen und den Abend bei guter Musik ausklingen zu lassen. Die US-amerikanische Band „Somebody Else“ begeisterte am Freitagabend die Theaterbesucher_innen mit ihrem Mix aus Funk, Soul, Hip-Hop, Blues, Jazz und Gospel und animierte viele zum Tanzen.



US-amerikanische Band „Somebody Else“ animiert zum Tanzen im Theaterzelt (Foto: Brian Hammerschmidt)

Vater und Sohn im Ringkampf

Unidram: Der tschechische Cirk La Putyka mit einer Marathon-Performance

Sie nehmen sich viel Zeit, jede Menge Raum und Unmengen von Material. Zwei Männer, die sowohl in der vierstündigen Inszenierung „Black Black Woods“ als auch im richtigen Leben Vater und Sohn sind. Diese Marathon-Performance des „Cirk La Putyka“ aus Tschechien sei die erste in der Geschichte des Festivals, die über so einen langen Zeitraum gehe, wie Unidramleiter Jens-Uwe Sprengel am Donnerstagabend zur Begrüßung sagte. Er vergaß auch nicht, darauf hinzuweisen, dass etwa bis zur Hälfte Kommen und Gehen möglich und erwünscht sei.

Doch es gab genug Menschen, die die ganze Zeit in der Waschhaus-Arena ausharteten und Rostislav Novák Junior und Senior bei ihrem Generationenkonflikt zusahen. Sie erlebten, wie die etwa 40 Quadratmeter große Spielfläche langsam mit 28 weißen Platten eingedeckt wurde. Und als der Junior damit fertig war, nahm er vier noch einmal hoch und stellte sie als Projektionsfläche auf.

Hier liefen anfangs schwarz-weiße und später farbige Familienfilme, die Erinnerungen wie Kindergeburtstage, Familienurlaube oder auch Hochzeiten aus beinahe fünf Jahrzehnten wiedergaben. Wunderbar war das! Genauso wie die sehr intime Wascheremonie, die Vater und Sohn da auf offener Bühne unbekleidet vollführten, und die beide buchstäblich im Fluss des Lebens glücklich mit- und fürsorglich füreinander vereint zeigte. Doch kurz danach ein erster Einschnitt: Der Vater verliert die 36. Rune aus der Kalevala, dem finnischen Nationalepos, in dem der tragische Held Kullervo Rache schwört und gegen den Willen seiner Eltern in den Kampf zieht. Er vernichtet dabei nicht nur – unwissentlich – seine eigene Familie, sondern am Ende auch sich selbst.

Bald wird die immer noch weiße Bühnenfläche der Performance mit schwarzen Schriftzeichen beschrieben – weiterhin in nahezu harmonischer Zweisamkeit. Bis auf einmal der Sohn schreibt,

dass er seinen eigenen Weg gehen will. „Tradition und Veränderung“ war dieser Part übertitelt und von diesem Zeitpunkt an ist plötzlich eine andere Energie im Raum. Der Vater nimmt hastig orange Farbe und übermalt fast alles – doch die aufrührerischen Buchstaben sind nicht mehr zu überdecken.

Und der uralte, tradierte Vater-Sohn-Konflikt ist auch nicht mehr fernzuhalten. Denn von nun an beargwöhnt, kommentiert, verwirft der Alte alles, was der Junge anders macht als er selbst. Und dieser macht eine ganze Menge anders. Er wuchtet aus unzähligen Tonklumpen, die auf zwei Paletten lagerten, einen Thron für seinen Alten, er trägt die Kugel, wie jene des Atlas, mit viel Kraft, aber auch mit Lust, Leichtigkeit und Übermut. Doch der Alte auf seinem Sitz ist nicht zu begeistern. So jedenfalls nicht.

Es beginnt ein zäher Ringkampf, in dem die beiden sich nichts schenken und mit ihren überdimensionierten schwarzen Clownsfasen lange Narren-Könige sind. Und die dröhnende Postrockmusik der fünfköpfigen Live-Band heizt diesen Kampf lautstark auf. Es ist bis in die Magengrube zu spüren, dass sich diese Beiden nichts schenken werden. Obwohl der Alte langsam schwächer und der Junge

immer rasender und verzweifelter wird und um jeden Preis sein eigenes Gesicht in den viel zu großen Pappmaché-Kopf drücken will.

Auf die Idee, Stück für Stück und liebevoll loszulassen, kommt jedoch keiner von beiden. Stattdessen zerlegt der Junge wütend die Bühne und als schließlich beide am Boden liegen, stürzt auch noch der auf eine Ebene projizierte Himmel auf sie herab. Ist diesen Männern überhaupt noch zu helfen? Diese wuchtig-zarte Performance lässt mit allen Sinnen erfahrbar machen, dass es hin zu veränderten Rollenbildern noch ein weiter Weg ist. Aber wie sollen die auch aussehen? Denn die Energie und Kraft des Männlichen, die beide Nováks bis zum Schluss halten können, ist nur die eine Seite der Medaille. Das Nicht-Miteinander-Reden und Vertrauen-Können eine andere. „Was wagst Du dich, so mit Deinem Vater umzugehen?“, fragt einer der Großväter in einem der Familienfilme. Und es hat den Anschein, dass sich an dieser Art des Anspruchs auf Vaterverehrung noch nicht wirklich etwas geändert hat. Hochaktuell in einer von gesellschaftlichen Umbrüchen geprägten Zeit, die immer wieder nach neuen Führerfiguren ruft.

ASTRID PRIEBIS-TRÖGER



Dickkopf. Der Sohn (Rostislav Novák jr.) trägt in dem Beziehungsdrama „Black Black Woods“ einen Kopf aus Pappmaché, in den sich kein Gesicht einprägen lassen will. Foto: Mike Rafail

Mammutabend auf Minibühne

Das Potsdamer Unidram-Festival präsentiert auch in diesem Jahr die Vielfalt der freien Theaterszene

Von Frank Starke

Potsdam. Es ist sicher das derzeit kleinste Theater der Welt. Nur jeweils ein Zuschauer hat Zutritt. Er sitzt auf einer Art Friseurstuhl, kann damit angehoben werden, zwingt seinen Kopf in eine Kiste von der Größe eines alten Fernsehers und findet sich nun in einer Minibühne. Mit vielerlei Objekten, die alle ein Eigenleben führen. Da rollen Kügelchen und bilden bizarre Muster, da gibt es an der Bühnenrückwand ein seltsames Sammelsurium aus Scheren, Messern und Magneten, die irgendwann rotieren und zu einem wundersamen Tanz zusammenfinden.

„Theaterautomat“ nennt sich das Projekt der Berliner Gruppe Pragmata, das inmitten einer zunehmend digitalisierten Welt die uralten Mittel des mechanischen Theaters aufgreift, das dank seiner Unmittelbarkeit bis heute seinen Reiz nicht verloren hat. Zu erleben ist das noch bis Samstagabend auf dem Unidram-Festival in Potsdams Schiffbauergasse, jenem mittlerweile europaweit geschätzten Treff von Theaterleuten, die neue Spielarten des Szenischen abseits ausgegrenzter Pfade erproben.

Neben der Zehnminutenvorführung des Theaterautomaten steht der Vierstünder „Black Black Woods“ vom Cirk La Putyka aus Tschechien. In der ersten halben Stunde nimmt der Zuschauer teil am Entstehen der Bühne, sieht zu, wie ein Akteur die Spielfläche mit weißen Platten auslegt. Aus vier der Platten wird ein Dach, darauf leicht verwickelte Film- und Videoschnipsel aus dem Alltag einer Familie: Geburtstagstorte, Badespaß, das erste Fahrrad.

Man sucht auch hier das Unge-

1

Zuschauer hat Zutritt in das kleinste Theater der Welt und nimmt in einer Art Friseurstuhl Platz.

wöhnliche im Einfachen. Ein zweiter Akteur kommt hinzu, es ist nicht zu übersehen: Vater und Sohn. Der Junge bedeckt den Bühnenboden mit Riesenschrift. Der Ältere übermalt sie mit leuchtender Farbe. Aus schwerem Lehm türmt der eine einen Thron auf, den der andere ok-



Die Theaterleute testen noch bis heute Abend auf dem Unidram-Festival in der Schiffbauergasse neue Spielarten aus.

FOTO: IVAN DONCHEV

kupiert: Zwei Narrenkönige, in einem Alltag zwischen Liebe und Kampf, Versagen und Verzweiflung, Scham und Schuld. Im zweiten Teil sorgt nicht zuletzt eine Liveband dafür, dass die Zeit wie im Fluge vergeht.

Vom Wilden, Ungestümen, zum poetisch Ziselierten, fein Zurückgenommenen. Die AmataTheatre Group aus dem Iran hat mit „Agha Mohammad Khan“ einen historischen Stoff aufgegriffen, um einen Herrscher, den die Frauen verehrten, der aber nie eine Frau küsste, den seine Feinde entmannten und der schließlich seine Macht verlor. Erzählt wird das alles mit exakt abgezielten Bewegungen in atmosphärisch dichten Bildern, mit aus persischer Tradition geborenen Licht- und Farbspielen, dazu einem Klangteppich, der einen erst hineinzieht, dann in seiner Dissonanz aber auch abstößt.

Ganz das Gegenteil schafft Puppet's Lab mit „Ich, Sisyphus“. Im Zusammenspiel zwischen real-menschlichem Körper und vielerlei animierten Figuren nähern sich die Bulgaren dem antiken Mythos auf lustvolle spielerisch-tänzerische Weise. Am Ende viel Beifall.



Das Puppet's Lab, eine Kompanie aus Bulgarien, verführt mit animierten Figuren und dem Tanz menschlicher Körper in „Ich, Sisyphus“. FOTO: IVAN DONCHEV



Überzeugt hat auch der Vierstünder „Black Black Woods“ vom Cirk La Putyka aus Tschechien. FOTO: MIKE RAFAIL



Der „Vater“ in „Black Black Woods“ türmt im Laufe des Stücks einen Stein-Thron auf. FOTO: MIKE RAFAIL

Oszillierende (Alb-)Traumwelten

Der Endspurt hat begonnen am Freitagabend bei Unidram. Und was für einer: Das Festival wartete am vierten Tag mit neun Vorstellungen in fünf Stunden auf! Nach dem Performance-Marathon vom Vortag - das tschechische Vater-Sohn-Drama wirkte immer noch nach - war eigentlich nicht mehr viel Platz für weitere Bilder und noch mehr aufwühlende Emotionen. Von denen jedoch schon die Vorstellung "Departure" von Kalle Nio jede Menge in einem nahezu monochrom grau gehaltenen Paardrama bot. Das Wort "Departure" hat neben Abreise 14 weitere Bedeutungen - und neben den vielen Aufbrüchen und Auszügen war an einen (Neu-)Anfang zwischen diesen beiden Menschen kaum zu denken.

Verblüffende Bilder des Nicht-Zusammenkommen-Könnens

Doch die Unverwechselbarkeit der künstlerischen Handschrift von Kalle Nio, die sich in einem ungeheuren Reichtum an verblüffenden Bildern für das Nicht-Zusammen-Können spiegelte, zog einen sofort in den Bann. Die magischen Fähigkeiten des finnischen Künstlerkollektivs taten dabei ihr Übriges. Da entwickelten graue Mäntel ein wundersames Doppelleben, Tischdecken tropften in zähen grauen Fäden auf den Boden und gläserne Wände veränderten wie von Zauberhand ihre angestammte Position. Und selbst für ein befreiendes Lachen war Platz: Die Bügelaktion mit dem einzig quick-lebendigen Oberhemd sorgte dafür.



Kalle Nio, Departure/Foto: Tom Hakala

Tänzerische Intensität, Sinnlichkeit und Poesie

Humorvoll ging es auch im nachfolgenden Tanztheaterstück "Kokoro" von Lali Ayguade aus Spanien zu. In einem imaginären Kirchenraum trafen dort zufällig drei Männer und eine Frau zusammen, die mit großer Intensität, Sinnlichkeit und Poesie Beziehungskonstellationen, Machtfragen und Lebensabschnitte auf den Punkt brachten.



Lali-Ayguadé, Kokoro/Foto: Edu Pérez

Besonders eindringlich die Schlusszenen, in denen Anna Calsina Forrellad wie im Zeitraffer die Lebensphasen einer Frau durchlebt und gerade noch in der Blüte ihres Lebens stehend, als Greisin einsam in einem Sessel ihr Leben aushaucht.

Albtraumhafte Berge von Toten

Um die kollektive Erinnerung an das massenhafte Morden und Sterben des 2. Weltkrieges ging es in der Objekttheater-Installation "Rothko Chapel" des israelischen Regisseurs und Darstellers Sjaron Minailo. Inspiriert von Bildern Mark Rothkos und der Musik Morton Feldmanns, die sich beide mit der künstlerischen Darstellung des Holocaust befassten, entwickelt Minailo eine eindringliche Installation, die das heutige Publikum mit dem Phänomen des Vergessens konfrontiert.



Feikes Huis Sjaron Minailo, Rothko Chapel/Foto: Saris & den Engelsman

Nur schemenhaft kann man sehen beziehungsweise mit dem (noch) vorhandenen Hintergrundwissen erahnen, was der Künstler hinter den drei farbig-oszillierenden Lichtzellen bewegt. Menschenketten, die an Weihnachtsbaumbeleuchtung erinnern, Spielzeugautos, aus denen massenhaft Leichen rutschen oder Messschieber, mit denen er nach der Rassenideologie der Nazis langsam sein Gesicht vermisst.

"After every war someone has to clean up", steht am Ende wie ein Menetekel an der weißen Wand. Und Minailo verteilt noch das Gedicht "The End an the Beginning" von Wisława Szymborska, die darin - neben allem Neubeginn - das kontemplative Erinnern einfordert.

Astrid Priebis-Tröger

Die Last, die Leben sein kann

Zweiter Tag Unidram: Die iranische Amata Theatre Group hypnotisiert und Sisyphus wird erlöst

Es gibt Kunst, die die Nähe zum Gegenüber sucht, die sich weit, ganz weit in Richtung Publikum lehnt. Und es gibt Kunst, der das Publikum egal zu sein scheint, die einfach da ist, ihr Ding macht, und das Publikum darf eben dabei sein. Das Schöne an Festivals wie Unidram ist, dass hier oft beide Ansätze direkt aufeinandertreffen, dass verschiedenste Formate und Formen auf manchmal ungeheuerliche Art nebeneinanderstehen, auf engstem Raum. Die Zuschauer müssen das aushalten, und die Künstler auch.

Tag zwei des diesjährigen Festivals gab die Probe aufs Exempel. Zunächst Auftritt der Amata Theatre Group aus dem Iran im Waschhaus, der erste Beitrag aus dem Iran seit Bestehen des Festivals. Die Gruppe steht für die Kunst, die dem Gegenüber nichts schenkt. Kein Erleichterungslachen, keine Erklärtexte, nicht mal eine im Detail nachvollziehbare Geschichte. Stattdessen: ein Stück über einen persischen Herrscher des 18. Jahrhunderts, der titelgebende „Agha Mohammad Khan“. Er wurde als Kind entführt und von einem politischen Rivalen des Vaters kastriert. Später war er selbst mächtiger Herrscher, ein höchst grausamer. Es wird von einem Massaker berichtet, in dem er Hunderte köpfte, Tausende blendete.

Massaker und Massenmord: Es wäre leicht gewesen, das so zu zeigen, das auch europäisches Festivalpublikum versteht, wie sehr diese Themen hier zuhause sind. Die Amata Theatre Group geht künstlerisch einen anderen Weg, und der führt hinter die Stirn der Figuren: der Tyrann, dessen Mutter, dessen Frau

und dessen Diener. „Agha Mohammad Khan“ ist keine Erzählung, es ist eine Aneinanderreihung von Zuständen extremer Verzweiflung. Die Darsteller (Amir Hossein Bahgerian, Niloofar Shayani, Niloofar Lari) bewegen sich wie gelähmt über die Bühne, fast durchgehend begleitet von einem rauschhaften Sound. Zu Beginn ist Agha Mohammad Khan zu sehen, mit blutbefleckter Hose, schmerzversteinertem Gesicht, einen Basketball in Händen: Agha als kleiner Junge, von Amir Hossein Bahgerian allerdings dargestellt als der traumatisierte, finster dreinblickende Tyrann, der er später mal werden wird. Mit kahlem Kopf und hellgeschminkten Brauen erinnert er an Murnaus Nosferatu. Dieses Ineinander verschiedener Zeiten, von noch-nicht-schuldigem Kind und tyrannischem Erwachsenen, ist symptomatisch für diese Arbeit: Das Schlimmstmögliche ist längst geschehen und steht doch noch aus.

Die große Intensität bezieht „Agha Mohammad Khan“ aus dem ungemein körperlichen Spiel der Darsteller, bis in jede Fingerspitze stehen sie unter Strom. In unbeirrbarer, unheilvoller Langsamkeit folgen sie dem Schicksal ihrer Figuren, ferngesteuerte Wiedergänger, ein bisschen wie bei dem Theatermagier Robert Wilson, den die Iraner als Referenz nennen. Die Figuren sind ohne Sprache, ohne Worte, jeder gefangen im eigenen Alptraum. Berührungen gibt es nicht, nur einmal sucht Aghas Frau dessen Hand, und Agha schlägt sie beiseite. Begleitet wird das Zeitlupen-Panorama von bunt flimmernden Videobildern: mal orientalische Ornamentik, mal abstrakte Formen, mal dutzende, schreckgeweitete Augen. Diesem hypnotischen Alptraum kann sich niemand entziehen.

Wie viel leichter dagegen war die Last, die das Leben auch sein kann, in dem anschließenden bulgarischen Beitrag „Ich, Sisyphus“ von Veselka Kuncheva im T-Werk. Sisyphus-Darsteller Stoyan Doychev findet Trost bei Puppen mit Nylon-Beinen, die Zuschauer finden Trost im Humor des Stücks, und am Ende reißt Sisyphus in einem Befreiungsschlag die Arme hoch. Neben dem Alptraum des Traumas nimmt sich der Traum vom erlösten Dasein dann doch arg unbeschwert aus.

LENA SCHNEIDER



Hypnotischer Alptraum. „Agha Mohammad Khan“ bei Unidram. Foto: Amata Theatre

Kalt, ungerecht und ärgerlich?

Der dritte Tag bei Unidram gehörte fast vollständig der wuchtig-zarten Vater-Sohn-Performance des tschechischen Cirk La Putyka. Und während bei dieser vierstündigen Aufführung bis zur Hälfte Kommen und Gehen erlaubt war, herrschte bei "Artica" ein strenges Reglement.

Die Mimen der katalanischen Gruppe "Ponten Pie" nahmen dabei alles selbst und jede*n an die Hand. Jede*r Zuschauer*in wurde einzeln in die von außen heimelig wirkende Holzhütte eingelassen, drinnen mit einem warmen Mantel versorgt und auf einen vorbestimmten Platz gesetzt. Doch was, wenn der Sitz zu niedrig und der Mantel viel zu klein waren?



Cirk-La-Putyka/Foto: Mike Rafail

Aufbegehren oder Annehmen? Doch dies stand gar nicht zur Debatte, da von hinten schon die Nächsten in die enge, eisigkalte Stube nachrückten. Also, das Schicksal annehmen, sich für eine Stunde fügen? Auch wenn das Ganze in Anbetracht der Kälte kein Spaß mehr war?

Das (eigene) Schicksal annehmen?

Nichts anderes schien einem übrig zu bleiben - Schicksal/Zufall eben - und: schon diese elementare Erfahrung lohnt(e) den Besuch. Denn die nachfolgenden, mittels verschiedener Wintermäntel erzählten, wunderbar poetischen Geschichten entschädigten einen völlig.

Denn sie erwärmten auf wundersame Weise das Herz, verknüpften mittels langer, durch den ganzen Raum gespannter Fäden alle menschlichen Wesen darin.



Artica/Foto: Eva-G. Alcantara

Dies geschah ebenso am zweiten Abend des Festivals, als die bulgarische Gruppe "Puppet's Lab" auf ihre ureigene Weise den Sisyphos-Mythos erzählte. Der von der Bestimmung des Menschen handelt, jeden Tag, jeden Augenblick neu den vor ihm liegenden, oft schweren Brocken hinaufzurollen auf den nicht enden wollenden Berg.

Stoyan Doychev ist dabei nie allein. Wunderbare Puppen begleiten ihn. Mal sind sie die ewig polarisierenden zwei Seelen in seiner Brust oder sie entwickeln sich zu einem vorwitzigen Sohn, mit dem der Tänzer nach und nach herrlich im Duett pfeifen kann. Doch auf dem Höhepunkt dieser leichtfüßigen Vater-Sohn-Beziehung beißt der Ältere (aus lauter Liebe?) plötzlich in den den Kopf des Kleinen und frisst ihn einfach auf.



Puppet's Lab/Foto: Ivan Donchev

Herzerwärmende Lebensfäden knüpfen

Auch diese wunderbare (dramaturgisch kalkulierte) Verknüpfung - denn am nächsten Abend wird ein anderer Vater-Sohn-Konflikt ausgefochten - gehört zu Unidram. Nach und entsteht bei Jenen, die sich die meisten der zwölf verschiedenen Vorstellungen an den fünf Tagen anschauen, ein geheimnisvolles Band zwischen diesen. Denn die sehr unterschiedlichen Inszenierungen beginnen, miteinander zu korrespondieren und daraus kann sich bis zum Schluss ein ganz anderes, neues Gewebe spinnen.

Genauso wie in "Artica", wo in der eisigen Hütte die Fäden aus Mänteln aus aller Welt zusammenlaufen und die Darsteller*innen um Sergi Ots freundlich, ernsthaft und emsig dran arbeiten, einen neuen wärmenden Mantel (aus Lebensgeschichten) entstehen zu lassen. Berührt und glücklich zugleich, wer dies ganz unmittelbar erleben und (s)ein Stück (Lebens- und Erinnerungs-) Faden dazu beitragen durfte!

Astrid Priebis-Tröger



Wann beginnt der Tod? Die Performance des finnischen Theaterprojekts WHS kreist um das Thema Enthauptung.

FOTO: UNIDRAM

Das Panoptikum der Unmenschlichkeit

Theaterfestival „Unidram“ eröffnet mit einer Magie-Show über Enthauptungen

Von Lars Grote

Potsdam. Es wird kein Zufall sein, dass dieses Drama just an Halloween nach Potsdam kam. Traditionell trägt man den Kopf an diesem Tag ja gerne unterm Arm. „Cutting Edge“ eröffnete am Dienstagabend das 24. Internationale Theaterfestival „Unidram“ in der Reithalle des Hans-Otto-Theaters. Das Stück stammt von der finnischen Gruppe WHS. Sein Genre klingt geheimnisvoll: Laut Programmheft handelt es sich um „Neue Magie“. Ach je, das soll jetzt eine Gattung des Theaters sein, hat man gedacht und sich auf faulen Zauber eingestellt. Doch es kam anders. Köpfe rollten – nein, keine Kürbisse zu Halloween. Das Thema dieses überreich garnierten Stückes hieß „Enthauptung“, ohne Alberei und doppelten Boden.

Was lässt sich aus den ultimativen Bildern der Unmenschlichkeit über unsere Gesellschaft lernen? Es gab Gemälde von geköpften Menschen, biblische Motive, in Pathos gehüllt und symbolisch überladen. Manchmal hing ein leichter Vorhang über dem Szenario. Nie ging es um den Voyeurismus, doch es schmerzte, das Panoptikum der kopflosen Wesen zu sehen. Keine Horrorshow wurde geboten, die Inszenierung hielt sich an die Kunst und ihren Anspruch, aufzuklären. Niemand wollte eine Schlachteplatte präsentieren.

Eine Dame aus dem Rokoko, in voller Pracht und maßgeschneiderter Garderobe, schaute leicht pikiert auf einen Schergen, dem man den Kopf abschlug. Das wird mit feiner Kälte und mit angemessener Distanz gespielt. Die Dame stieg bald aus dem Kleid, entpuppte sich als Frau der Gegenwart, denn die Enthauptung ist nicht nur ein Thema aus den Jahren, als man von Aufklärung nichts wusste, sondern gräbt sich bis ins 21. Jahrhundert. Die zehn meist gegoogelten Begriffe in den USA im Jahr 2004 drehten sich ausnahmslos um „Nick Berg“. Dieser Nicholas Evan Berg war ein US-amerikanischer Geschäftsmann, der durch seine per Video gefilmte Enthauptung während des Aufstandes gegen die Besetzung des Irak nach dem dritten Golfkrieg in die Schlagzeilen kam.

Eine Frau fragt auf der Bühne, wann der Tod beginne. Nach dem Mittagessen? Gleich nach der Ge-

furt? Und sie fragt weiter, wo das Leben eines Menschen sitze. Im Körper? Im Kopf? Diese Frau wird auf der Bühne von zwei Schauspiel-Kollegen „zersägt“. Hier also zeigt sich die Magie, von der die Rede war. Wie im Zirkus steckt man ihre Beine in den Kasten, öffnet ihn – die Beine sind weg. Man stülpt den Kasten über ihren Kopf. Auch hier, und das ist keine Überraschung mehr, ist der Kopf verschwunden. Das ist technisch gut gemacht, die Tricks klappen in Potsdam blendend.

Doch es geht nicht nur ums Handwerk bei „Cutting Edge“. Immer steht die Frage im Raum, wie es zum Verbrechen der Enthauptung kommen kann. Gelöst wird diese Frage binnen einer knappen Stunde nicht. Natürlich nicht. Zwischen durch wird diese Problematik einfach an den Slapstick übergeben: Drei Personen auf der Bühne, sie ziehen sich Motiv-Shirts vor den Kopf. Einer mit dem Konterfei von

Che Guevara vorm Gesicht, einer mit sehr gelbem Smiley, ein anderer hat einen Totenkopf. Der Smiley sägt dem Totenkopf, weil der so nervt, den Schädel ab. Der Smiley und Guevara knutschen. Das ist makaber, aber eine Lesart, die entlastet. Man darf lachen. Endlich.

Das „Unidram“-Festival ist ein international hochgeschätztes Treffen der freien Theaterszene, von Bühnen also, die vom Staat kaum Geld bekommen. Da kann man es sich leisten, auch morbide Themen zu verhandeln, die in einem Stadttheater zum Skandal führen würden. Den Finnen von WHS gelingt das mit den Zutaten der Zauber-Show, barockem Theater, zeitgenössischem Tanz und bildender Kunst ausgezeichnet.

Voraussichtlich wird dieses Festival seine fünf Tage bis Samstag ohne weitere Enthauptung auf der Bühne überstehen. Schwerpunkt ist in diesem Jahr das Figuren- und Tanztheater aus Spanien, aber auch aus dem Iran ist erst mal ein Ensemble angereist. Nie weiß man, was der Abend bringt. „Unidram“ lädt gerne radikale Inszenierungen nach Potsdam ein, dann wieder friedliche, rein schmückende, die irgendwo ein leises Grollen in die Zeilen packen. Das Theater ist in diesen Tagen eine Abenteuer-tour, es tobt sich aus – bevor das Stadttheater wieder ab der nächsten Woche mit dem Bildungsauftrag übernimmt.

Fünf Tage Abenteuer

Das Unidram-Festival findet in diesem Jahr zum 24. Mal statt. An an fünf Tagen werden zwölf Inszenierungen aus acht Ländern gezeigt, davon fünf deutsche Erstaufführungen.

Das längste Stück des Festivals ist die vierstündige Produktion „Black Black Woods“ der tschechischen Gruppe Cirk La Putyka. Deutschlandpremiere am Donnerstag (18 Uhr).

Bis zum 4. November läuft Unidram auf den Bühnen des Kulturquartiers Schiffbauergasse in Potsdam.

Weitere Details unter www.t-werk.de



Offene Münder, hängende Häupter. Die finnische Kompanie WHO eröffnete mit „Cutting Edge“ am Dienstag das diesjährige Unidram-Festival. „An Schärfe mangelt es nicht“, kündigte Festivalmitbegründer Thomas Pösl angesichts des Themas – Enthauptungen – an. Das Stück blieb aber unscharf, trotz reichlich rollender Köpfe. Foto: Kalle Nio

Che will nicht mehr küssen

Unschärf, trotz vieler Klängen: Das 24. Unidram-Festival eröffnete mit „Cutting Edge“

VON LENA SCHNEIDER

Bevor es am Eröffnungsabend des 24. Unidram-Festivals um Kunst gehen konnte, ging es um Politik. Hier wie dort rollen beizeiten Köpfe, und Unidram-Mitbegründer Thomas Pösl bereitete es in seiner Begrüßung sichtliches Vergnügen, die Parallele auszukosten. Er begrüßte die neue Kulturbeauftragte Noosha Auel als „neuen Kopf auf dem städtischen Drachenkörper“, verbunden mit dem Wunsch, Auel möge „ein so unsanftes Abtrennungsverfahren“ erspart bleiben, wie es ihrer Vorgängerin Iris Jana Magdowski beschieden gewesen war. Noosha Auel entschied sich, das Ganze als Kompliment auszulegen und gelobte, ritterlich, mit flammendem Schwert sozusagen, für Potsdams freie Szene einzutreten.

So, als Stachel im Fleisch der Politik, gefällt sich Unidram. Das Festival hat sich die Jugend in den Namen geschrieben. Im letzten Jahr gehörte der Auftakt den zwei nicht mehr ganz so jugendlichen Performern des russischen Duos Akhe, in diesem Jahr sollten wieder Jüngere ran: die finnische Kompanie WHO, gegründet unter anderem von dem Zauberkünstler Kalle Nio, Jahrgang 1982. Er und seine Truppe stehen für den „Nouveau Cirque“, multimedialen Zirkus. Vor genau zehn Jahren waren sie schon mal hier zu Gast, mit „Keskusteluja“. Ein Stück, das althergebrachte Jonglage und zeitgenössische Videokunst mit einer gehörigen Portion David Copperfield verwebte. Können, Technik, Staunen: Das ist der Mix von WHO.

Copperfield scheint auch in „Cutting Edge“, dem diesjährigen Beitrag, Pate zu stehen. Nicht Jonglage steht hier im Mittelpunkt, sondern deren blutrünstige Schwesterkunst, das (scheinbare) Zersägen von Körperteilen. „Cutting Edge“, das kann man mit „scharfe Klinge“ übersetzen, und die waren auf der Bühne auch zu sehen: Messer, Schwert, Kettensäge. Doch zunächst wird nicht gesägt oder geschält. Zunächst, ganz zu Beginn des Stü-



ckes, werden den Zuschauern Bilder von Enthauptungen um die Ohren gehauen. Klassische Motive: Holofernes, Johannes der Täufer, das Haupt der Medusa. Offene Münder, verdrehte Augen, blutende Rümpfe. Köpfe, die an den Haaren gehalten werden. Köpfe, die fallen oder schon gefallen sind, Köpfe, die baumeln, hängen, rollen. Die Kunstgeschichte, sagt dieser visuelle Prolog, ist voll davon. Die Kunstgeschichte kann als Geschichte der Grausamkeit gelesen werden. Oder als Geschichte der Lust des Menschen an der menschlichen Grausamkeit.

Dann fällt auf der Bühne ein Kopf zu Boden. Eine Büste aus Gips. Zerschellt in unzählige Einzelteile. Eben noch da und im nächsten Moment nicht viel mehr als Staub: Wie empörendwert zerbrechlich

der Mensch doch ist, und sein Abbild erst! Dieses Bild, es sitzt, es könnte ein Anfang sein für eine kraftvolle, spielerische Auseinandersetzung mit dem Tod – denn nichts weniger will „Cutting Edge“ sein. Bald tänzelt der Tod selbst über die Bühne, ein Knochenmann, oder besser: eine Frau mit dem Kostüm eines Knochenmannes. Da ist „Cutting Edge“ schon keine Einladung mehr zum Nachdenken, sondern, was es bald wird: ein ziemlich zielloses Bilder-Fischen zum Thema Tod.

Und natürlich ist da einiges zu holen. Zumal, wenn man dazu noch zaubern kann. Da verschwindet ein Kopf in einer Kiste, ein Körper wird entzwei gesägt – und wieder zusammengesetzt. Da fragt sich eine Sterbende, was wohl danach kommt. Da befragt eine Lebende einen

abgetrennten Kopf nach seiner Nachricht an uns Lebende. Sag was, bittet sie ihn, sag uns etwas Wichtiges. Dann fleht sie. Am Ende brüllt sie. Der Kopf schweigt, natürlich – und schließlich, eines der vielen Zauberstücke in diesem Stück, antwortet er. Ein Grunzen, ein Schmerzenslaut. Mehr hat der Tote nicht zu sagen.

Auch von anderen Toten ist, so scheint es in „Cutting Edge“, nicht mehr viel zu erwarten. In einer Szene tänzeln drei Masken über die Bühne: der Knochenmann, ein Smiley – und Che Guevara. Che und Mister Smiley umkreisen einander, dann küssen sie sich, warum auch nicht. Dann fällt Mister Smiley – Deus ex Machina – eine Kettensäge in die

Wie empörendwert zerbrechlich der Mensch doch ist! Und sein Abbild erst

Hände. Er metzelt Mister Tod dahin, es gibt ordentlich Bühnenblut. Che hat danach keine Lust mehr aufs Küssen.

Es gibt weniger plakative Momente. Es gibt den Moment, da drei Performer auf dem Schafott stehen und Hinrichtungsberichte verlesen. Aus dem 16. Jahrhundert, von 1800 – und von 2002. Hier erfährt man auch: Im Mai des Jahres 2004 waren die am meisten gegogelten Suchbegriffe „Nick“ und „Berg“ und „Enthauptung“. Nick Berg, das war der US-amerikanische Geschäftsmann, der 2004 im Irak entführt und dann von einer Al-Qaida-nahen Terrorgruppe geköpft wurde. Der Film davon kursierte im Internet, Millionen wollten ihn sehen. Warum nur?

Von „Cutting Edge“ eine Antwort zu erwarten, wäre wohl vermissen. Trotzdem, dieser mit kniehoherm Soundteppich unterlegte Bilderreigen ist ein bisschen wenig. „An Schärfe mangelt es nicht“, hatte Thomas Pösl eingangs gesagt. Leider doch: Genau daran mangelte es.

Gewaltige Innenschau

Während zur Eröffnung von Unidram viele Köpfe rollten, begann auch der zweite Abend mit einer ungeheuren Grausamkeit. In dem Stück "Agha Mohammad Khan" der Studententheatergruppe "Amata" aus Teheran, steht der persische Schah gleichen Namens im Mittelpunkt.

Dieser wurde 1746 im Alter von vier Jahren von Gegnern seines Vaters kastriert, um ihn als politischen Rivalen auszuschalten. In der Anfangsszene des Stückes steht jedoch der erwachsene junge Herrscher mit blutverschmier-ten weißen Kleidern vor dem Publikum, so als ob dies gerade geschehen wäre.

Innensicht eines Traumatisierten

Anders als in der historischen Überlieferung geht es in der Inszenierung nicht darum, die nachfolgenden Grausamkeiten des persischen Schahs zu erzählen, sondern um die Innensicht eines Menschen, dem ein furchtbares Leid geschehen ist. Dies wird nonverbal und mit starker körperlicher Präsenz aller Beteiligten, allen voran Amir Hossein Bagherian als Schah, dargestellt.



Foto: Amata Theatre Group/Agha Mohammad Khan

Die Studententheatergruppe, die sich 2015 an der Universität von Teheran gründete, sieht sich selbst als Mittlerin, um Theatertraditionen von Ost und West zu verbinden. Dies geschieht in mehrfacher Hinsicht. Sehr fremd und doch vertraut zugleich erscheint einem dieser atmosphärisch ungemein dichte und bedrückende Tagtraum des entmannten Herrschers.

Äußerlich funktioniert er - doch sein Körper erstarrt zur Hülle genauso wie sein ebenmäßiges Gesicht versteinert. Agha Mohammad Khan wird vermählt und regiert sein Land. Da bleibt so manches für den hiesigen Betrachter nur Zeichen, das der "Übersetzung" bedarf. Die Darstellung der nicht zustande kommenden Frauenbeziehungen ist jedoch nachfühlbar und universell.

Bild- und Tonwelten, die sich an der Videokunst Robert Wilsons orientieren

Auf einer zweiten (tonalen) Ebene und durch permanent eingeblendete, synästhetisch anmutende Videosequenzen (Kian Hossein und Arman Moghaddam) entsteht eine hochsensible Innenschau dieses unsagbar Verletzten. Diese Bild- und Tonwelten erscheinen als sehr europäisch und die Gruppe nennt Robert Wilsons Videokunst als eines ihrer Vorbilder.



Foto: Amata Theatre Group/Agha Mohammad Khan

Während ihre Spielweise - beinahe alles geschieht im Zeitlupentempo - an Zen-Buddhismus erinnert. Die Langsamkeit ermöglicht auch ohne Worte eine ungemein starke Präsenz und sie steht in starkem Kontrast zu den hochenergetischen, ständig wechselnden Abbildungen des Innenlebens.

Ost- und West-Theatertraditionen verbinden

Neben den Videobildern spielt die enervierende Toncollage, die am ehesten an einen Permanent-Tinnitus erinnert, eine wesentliche Rolle, den wirklichen Zustand des Traumatisierten zu erahnen. Es gibt Klänge, die an Acid Techno erinnern, Volksmusik verzerren und/oder ins Psychodelische abdriften.

Doch der eigentliche Höhepunkt ist der Schluss der Aufführung. Bevor der Schah mit nacktem Oberkörper am Boden seinen herzerreißenden Tanz beginnt, sitzt er in Uniform auf seinem Thron und hinter ihm werden viele einzelne Augen auf die Videoleinwand projiziert. Sie gemahnen eindringlich an die Augen der Opfer, die der als überaus grausam Beschriebene in der Stadt Kerman über 7.000 Männern herausreißen ließ.

Astrid Priebs-Tröger

Angstlust

Der Tod ist allgegenwärtig. Doch in unserem modernen Alltag kaum noch direkt zu erleben. Stattdessen zieren Totenköpfe bereits die Bekleidung Sechsjähriger - nicht nur zu Halloween. Genau in dieser gruseligen Nacht auf Allerheiligen startete in diesem Jahr auch das 24. Unidram-Festival.

Und so baumelte in der finnischen Eröffnungsinszenierung "Cutting Edge" ein abgeschlagener (Götter-)Kopf von der Decke der Reithalle A des Hans Otto Theaters herab. Wenig später kam eine schwertschwingende Frau und durchtrennte den Faden, an dem dieser noch hing und er stürzte zu Boden - in viele Stücke zerberstend.



Cutting Edge/Foto: Kalle Nio

Schon dieses erste eindringliche Bild knüpft an bekannte Symboliken an. Sujets wie "Johannes, der Täufer und Salome" oder "Judith und Holofernes" haben nicht nur Carravaggio oder Artemisia Gentileschi beschäftigt, sondern durchziehen wie letzteres die Malerei vom späten Mittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert.

Eindringliche Bilder und faszinierende Symbolik

In "Cutting Edge", einer atemberaubend-rasanten Collage aus faszinierender Magiershow, barockem Theater zu Vivaldi-Klängen, Grusel- und Horrorstück sowie zeitgenössischem Tanz wurden viele dieser berühmten Bildwerke als Projektionen eingeblendet. Doch nicht nur das. Es gibt auch "echte" Männer ohne Köpfe, live zersägte Frauen und auch einen wachsenden Leichenberg zu sehen.



Cutting Edge/Foto: Kalle Nio

Und man schaut hin, wird nahezu magisch angezogen von dem, was hier in überhöhter theatralischer Form, das (fremde/eigene) Lebensende abbildet. Und: Dieses Angezogenensein von den "letzten Dingen" steckt in (nahezu) jedem Menschen. Wie sonst erklärt sich die jahrhundertlange Schau- bzw. Angstlust bei Hinrichtungen oder die sich ausbreitende Manie, Handyfotos von schwerverletzten Unfallopfern auf der Autobahn zu machen?

Die finnische Gruppe um den Illusionisten Kalle Nio, den Jongleur Ville Walo und die Bühnen- und Kostümbildnerin Anne Jämsä hat mit "Cutting Edge" (dt. = Schneide) eine von Bildern und Gedanken überbordende Performance kreiert, die mit viel Neuer Magie diese Lust aufgreift und Fragen nach dem Sinn des Lebens, u. a. der nach der Grausamkeit des Menschseins stellt.



Cutting Edge/Foto: Kalle Nio

Nouveau Cirque und Neue Magie bekommen reichlich Platz, sich zu entfalten und auch als "moderner" Mensch ist man fasziniert, wenn Frauen zersägt und wieder zusammengefügt werden. Doch die Inszenierung geht auch soweit, zu zeigen, wie die "Kopflosgkeit" zwischen zwei Tischen funktioniert.

Jahrhundertealte Schau- und Angstlust

Aber eigentlich will man das gar nicht "wissen", weil es dann seinen Reiz verliert. Eine Szene zeigt auch einen sehr comichaften (Toten-)Tanz. Drei Figuren - eine mit Smiley-Maske, die zweite mit Totenkopf und die dritte mit Che-Guevara-Antlitz - umtanzen einander solange, bis der Smiley die von der Decke baumelnde Kettensäge ergreift, und dem Tod damit das Licht ausmacht.



Cutting Edge/Foto: Kalle Nio

Eine Bildsprache, an die sich heutzutage bereits Schulkinder gewöhnt haben. "Cutting Edge" treibt solche Extreme auf die Spitze und bleibt doch selbst im Ungewissen. Es lässt immer einen transparenten Schleier aus Gaze oder Plastikfolie zwischen dem Geschehen und dem Zuschauer stehen. Sodass man seiner Angstlust ohne eigenen Absturz frönen kann. Doch Bilder wirken (immer) nach ...

Technisch perfekte Illusion

Am Ende jede Menge Konfetti, Blutlachen und dunkle Stille auf der Bühne und im Zuschauer-raum, bis durch den zaghaft einsetzenden Beifall die technisch perfekte Illusion vertrieben wird. "Cutting Edge", das bei Unidram seine Deutschlandpremiere feierte, schließt beinahe nahtlos an das Festival des vergangenen Jahres an, das den Tod beziehungsweise das Zwischenreich zwischen Leben und Tod theatralisch feierte. Doch diesmal führen vor allem Frauen das Schwert.

Astrid Priebis-Tröger

Iranisches Theater: Innenwelt eines tragischen Herrschers



Deutschlandpremiere im T-Werk. Agha Mohammad Khan war ein König, den die Frauen einen Mann von Bedeutung nannten, der aber nie eine Frau küssen und zärtlich zu ihr sein konnte. Ein König, dessen Stimme einen Widerspruch zur Männlichkeit darstellte, da seine Feinde ihn entmannten. Und ein König, der schreckliche Fehler machte und dem die Macht aus den Händen fiel. Das Stück „Agha Mohammad Khan“ der iranischen Amata Theatre Group ist wie ein

Traum, in dem der Träumer sich dessen bewusst ist, dass er träumt. Ziel der Teheraner Gruppe ist ein Theater, das auf der Geschichte, Tradition und Kultur des Irans basiert. Dabei nutzen sie atmosphärische Bilder und verbinden Theatertraditionen von Ost und West miteinander. Beim 24. Theaterfestival Unidram ist mit der Amata Theatre Group erstmals eine iranische Gruppe zu Gast. Es gibt noch Restkarten an der Theaterkasse. Weitere Infos unter www.unidram.de Foto: promo

POTSDAM



'Cutting Edge' mit Kalle Nio/WHS (Finnland) ist beim Theaterfestival Unidram zu sehen.

1.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat, Miniaturtheater für eine Person (von Pragmata/D). — 19 Uhr, Waschhaus: **Agha Mohammad Khan** (Amata, Iran). — 20.30 Uhr, in der Reithalle: **Cutting Edge**. — 20.30 Uhr, T-Werk: **Ich, Sisyphus** (Puppet's Lab, Bulgarien). — 21.30 Uhr, T-Werk, Foyer: **Esther Buser** (D), Konzert.

2.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.00 Uhr, im Waschhaus: **Black Black Woods** (Cirk La Putyka, Tschechien). — 19.00 und 20.45 Uhr, im Schirrhof: **Ártica** (Ponten Pie, Spanien). — 19 Uhr, Waschhaus: **Agha Mohammad Khan**. — 22.00 Uhr, Festival-Zelt: **Acrepearls** (D), Konzert.

3.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.00, 19.45 und 21.30 Uhr, im Schirrhof: **Ártica**. — 19.00 Uhr, Reithalle: **Departure - New Magic** (Kalle Nio/WHS, Finnland). — 19.15, 20.30 u. 21.30 Uhr, Waschhaus: **Rothko Chapel** (Feikes Huis & Sjaron Minailo, Niederlande). — 20.15 Uhr, in der fabrik: **Kokoro** (Lali Ayguadé Co., Spanien). — 21.30 Uhr, T-Werk: **Here lies Shakespeare** (Les Antiflaclastes, F). — 22.30 Uhr, Festival-Zelt: **Somebody Else** (D/USA), Konzert.

4.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.30, 20 und 21.30 Uhr, Schirrhof: **Ártica**. — 19 und 21.30 Uhr, im Waschhaus: **2062** (Karla Kracht & Andrés Beladiez, D/Spanien). — 19.00 Uhr, Reithalle: **Departure**. — 20.15 Uhr, fabrik: **als ES über uns kam** (mit Meinhardt, Krauss und Feigl, D). — 21.30 Uhr, im T-Werk, Saal, **Here lies Shakespeare**. — 22.30 Uhr, im Festival-Zelt: **Banda Internationale**, Konzert. — 23.55 Uhr, im T-Werk: **Abschlussparty** mit Djane Darjeeling.

1.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat, Miniaturtheater für eine Person (von Pragmata/D). — 19 Uhr, Waschhaus: **Agha Mohammad Khan** (Amata, Iran). — 20.30 Uhr, in der Reithalle: **Cutting Edge**. — 20.30 Uhr, T-Werk: **Ich, Sisyphus** (Puppet's Lab, Bulgarien). — 21.30 Uhr, T-Werk, Foyer: **Esther Buser** (D), Konzert.

2.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.00 Uhr, im Waschhaus: **Black Black Woods** (Cirk La Putyka, Tschechien). — 19.00 und 20.45 Uhr, im Schirrhof: **Ártica** (Ponten Pie, Spanien). — 19 Uhr, Waschhaus: **Agha Mohammad Khan**. — 22.00 Uhr, Festival-Zelt: **Acrepearls** (D), Konzert.

3.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.00, 19.45 und 21.30 Uhr, im Schirrhof: **Ártica**. — 19.00 Uhr, Reithalle: **Departure - New Magic** (Kalle Nio/WHS, Finnland). — 19.15, 20.30 u. 21.30 Uhr, Waschhaus: **Rothko Chapel** (Feikes Huis & Sjaron Minailo, Niederlande). — 20.15 Uhr, in der fabrik: **Kokoro** (Lali Ayguadé Co., Spanien). — 21.30 Uhr, T-Werk: **Here lies Shakespeare** (Les Antiflaclastes, F). — 22.30 Uhr, Festival-Zelt: **Somebody Else** (D/USA), Konzert.

4.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.30, 20 und 21.30 Uhr, Schirrhof: **Ártica**. — 19 und 21.30 Uhr, im Waschhaus: **2062** (Karla Kracht & Andrés Beladiez, D/Spanien). — 19.00 Uhr, Reithalle: **Departure**. — 20.15 Uhr, fabrik: **als ES über uns kam** (mit Meinhardt, Krauss und Feigl, D). — 21.30 Uhr, im T-Werk, Saal, **Here lies Shakespeare**. — 22.30 Uhr, im Festival-Zelt: **Banda Internationale**, Konzert. — 23.55 Uhr, im T-Werk: **Abschlussparty** mit Djane Darjeeling.

1.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat, Miniaturtheater für eine Person (von Pragmata/D). — 19 Uhr, Waschhaus: **Agha Mohammad Khan** (Amata, Iran). — 20.30 Uhr, in der Reithalle: **Cutting Edge**. — 20.30 Uhr, T-Werk: **Ich, Sisyphus** (Puppet's Lab, Bulgarien). — 21.30 Uhr, T-Werk, Foyer: **Esther Buser** (D), Konzert.

2.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.00 Uhr, im Waschhaus: **Black Black Woods** (Cirk La Putyka, Tschechien). — 19.00 und 20.45 Uhr, im Schirrhof: **Ártica** (Ponten Pie, Spanien). — 19 Uhr, Waschhaus: **Agha Mohammad Khan**. — 22.00 Uhr, Festival-Zelt: **Acrepearls** (D), Konzert.

3.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.00, 19.45 und 21.30 Uhr, im Schirrhof: **Ártica**. — 19.00 Uhr, Reithalle: **Departure - New Magic** (Kalle Nio/WHS, Finnland). — 19.15, 20.30 u. 21.30 Uhr, Waschhaus: **Rothko Chapel** (Feikes Huis & Sjaron Minailo, Niederlande). — 20.15 Uhr, in der fabrik: **Kokoro** (Lali Ayguadé Co., Spanien). — 21.30 Uhr, T-Werk: **Here lies Shakespeare** (Les Antiflaclastes, F). — 22.30 Uhr, Festival-Zelt: **Somebody Else** (D/USA), Konzert.

4.11.: Ab 18.00 Uhr, museum Fluxus+:

Der Theaterautomat. — 18.30, 20 und 21.30 Uhr, Schirrhof: **Ártica**. — 19 und 21.30 Uhr, im Waschhaus: **2062** (Karla Kracht & Andrés Beladiez, D/Spanien). — 19.00 Uhr, Reithalle: **Departure**. — 20.15 Uhr, fabrik: **als ES über uns kam** (mit Meinhardt, Krauss und Feigl, D). — 21.30 Uhr, im T-Werk, Saal, **Here lies Shakespeare**. — 22.30 Uhr, im Festival-Zelt: **Banda Internationale**, Konzert. — 23.55 Uhr, im T-Werk: **Abschlussparty** mit Djane Darjeeling.



THEATER

Unidram

Ist es ein Labor? Eine Werkstatt? Eine Bühne? Objekttheater ist eine Plattform für ein Theaterformat, das meist ohne Sprache auskommt, in dem Geschichten mithilfe von Figuren und Gegenständen, visuellen Projektionen, Musik und Geräuschen entwickelt und erzählt werden. Das Theater Feikes Huis aus den Niederlanden – Teil des Festivals Unidram – bewegt sich assoziativ zwischen Barbarei und Poesie, Himmel und Hölle, Leben und Tod.

— *Waschhaus, Fr 3.11., 19.15,
20.30 u. 21.30 Uhr, 15 €, erm. 12 €*

Bloß keine Metaebenen

Dauerperformance und Kunst aus dem Iran: Unidram macht 2017 einiges neu. Und bleibt sich doch treu

VON LENA SCHNEIDER

Im vergangenen Jahr flossen bei Unidram Milch und Blut. Das russische Performer-Duo Akhe zeigte in vier Stücken körperlichen Höchstesatz, und es zeigte ihn ohne Schummelei. Es wurde geackert und geschwitzt, vor Anstrengung geächzt, und geblutet wurde auch. Der Zauber von Akhe hatte nichts mit herkömmlichem Bühnenzauber zu tun, es waren die Faszination an minutiös tüftelnden Forschern und deren unerbittliche Selbstversuche, die in den Bann zogen. In diesem Jahr wird nun wohl wieder mehr gezaubert werden. Unidram 2017 steht im Zeichen des Nouveau Cirque, der Neuen Magie – Spielarten der Performancekunst, die sich besonders für die Mittel des Zirkus interessieren. Und was wäre mehr Zirkus als Zauber und Staunen?

Statt der Tüftler von Akhe stehen in diesem Jahr die Magier von Kalle Nio/WHS im Mittelpunkt des Festivals. Kalle Nio, Jahrgang 1982, ist ein finnischer Künstler, der im Graubereich zwischen visueller Kunst und Zauberei arbeitet. Ein Bühnenmagier, einer, der in seinen Performances Wände verschiebt und Körperteile verschwinden lässt. Thematisch geht es in „Cutting Edge“, der Eröffnungsinszenierung in diesem Jahr, nicht weniger blutig als bei Akhe. „Es werden Köpfe rollen!“, freut sich das Programmheft in der Ankündigung zu „Cutting Edge“ – und das ist wohl wörtlich zu nehmen, so wörtlich wie das eben nur mit Zauberei möglich ist. „Cutting Edge“ hat sich historische Gemälde von Enthauptungen vorgenommen. Die Gruppe will untersuchen, was an körperlichen Verstümmelungen die Menschen seit Jahrhunderten so fasziniert. Nicht zuletzt bei Zaubernern bekanntlich, die mit dem Zersägen von Körperteilen auch heute noch Säle füllen. Ob Kalle Nio auf diese Schauspiel aufspringt oder doch noch eine weitere Dimension aufmacht, wird sich bei der Eröffnung am Dienstag zeigen.

„Wir konzentrieren uns wieder ganz auf unsere Themen Multimedialität und visuelle Bilderwelten“, sagt Jens-Uwe Sprengel, der gemeinsam mit Franka Schwuchow und Thomas Pösl auch dieses Unidram-Festival kuratiert hat. Es ist das 24. Seit der Gründung des Festivals sichten und diskutieren sie zu dritt die Auswahl des jährlich stattfindenden Festivals, immer auf der Suche nach „Stücken fürs Publikum“, wie Sprengel sagt. Nichts Elitäres, bloß keine Metaebenen, das ist Unidram-Credo. „Wie sehen uns nahe am Volkstheater“, sagt Sprengel. Soll heißen: Was hier gezeigt wird, soll nicht unbedingt leicht verdaulich sein – aber es soll von allen verstanden werden. Wenn auch sicher von allen anders.

Dabei sucht das Unidram-Team eine Mischung aus „Gruppen, die man kennt“ und Neuentdeckungen. Kalle Nio gehört zu



Düstere Magie. Köpfe werden rollen, verspricht Unidram in Bezug auf die diesjährige Eröffnungsinszenierung „Cutting Edge“ von Kalle Nio. Der Finne hat sich für seine Nouveau-Cirque-Performance mit Gemälden von Enthauptungen auseinandergesetzt. Foto: Kalle Nio

Ersteren, vor zehn Jahren war er schon einmal bei Unidram zu Gast. Zu Letzteren gehört in diesem Jahr die Amata Theatre Group, eine studentische Gruppe aus dem Iran, die sich wie etwa 300 andere Künstler beim Festival beworben hatten. Es ist das erste Mal, dass Künstler aus dem Iran bei Unidram dabei sind – etwas, das Jens-Uwe Sprengel stolz macht. „Agha Mohammad Khan“ heißt das Stück, mit dem die Amata Theatre Group das Unidram-Team überzeugen konnte. Benannt nach einem persischen Schah, der, so deutet das Programmheft an, Männer Frauen vorzog. Ein sehr reduziertes Stück, sagt Sprengel, eines, das entfernt an das japanische Butoh-Theater erinnern könne. „Ein Stück über die arabische Welt, das aber viel über allgemein gültige Mechanismen von Krieg und Gewalt erzählt.“

Wie eine Schutzhütte gegen Stürme und Strömungen der kalten Welt dagegen dürfte die Holzhütte wirken, die die spanische Kompanie Ponten Pie im Schirrhof errichten will. Drinnen aber gibt es keine schummrige Wärme, sondern gegen die Kälte Pelzmäntel für jeden Besucher. Und in den Pelzmänteln „Erinnerungsfäden“ derer, die diese Mäntel einst trugen. „Artica“ heißt die Performance, für jeweils nur 20 Zuschauer. Noch exquisiter ist der „Theaterautomat“, der im Museum FluxusPlus aufgestellt wird: Hier

kann ein einzelner Besucher für zehn Minuten digitales Objekttheater im Alleingang erleben.

Neu in diesem Jahr ist nicht nur der Iran, neu ist der Mut zum langen Atem bei Unidram. Für gewöhnlich haben Unidram-Stücke die gut verdauliche Dauer von 60 Minuten. „Black Black Woods“ von der tschechischen Kompanie Cirk La Putyka dauert viermal so lang. So lang wie kein Stück bei Unidram je zuvor. Der Performancekünstler Rostislav Novak, in Tschechien eine große Bekanntheit,

steht hierin mit seinem Sohn auf der Bühne – als Vater und Sohn. Als Jung und Alt. Was machen die beiden, vier Stunden lang? „Man muss sich das ein bisschen vorstellen wie Akhe, nur viel länger – und dass dabei viel weniger passiert“, sagt Sprengel. Es wird Farbe geben, es wird Schrift geben, und es wird Post-Rock-Livemusik geben. Und am Ende dann offenbar doch noch eine Art Showdown: Bis 20.30 Uhr dürfen Zuschauer nach Belieben kommen und gehen. Danach bleiben die Türen zu.

UNIDRAM 2018

Das Programm

Das 24. Internationale Theaterfestival Unidram beginnt am morgigen Dienstag und dauert bis zum 4. November. An den fünf Tagen sind **zwölf Inszenierungen aus acht Ländern** zu sehen, darunter fünf deutsche Erstaufführungen. Die erste ist die Eröffnungsveranstaltung „**Cutting Edge**“ von Kalle Nio morgen um 19.30 Uhr

in de Reithalle des Hans Otto Theaters. „**Agha Mohammad Khan**“ von der Amata Theatre Group hat am Mittwoch um 19 Uhr im Waschhaus Deutschlandpremiere. Am Donnerstag um 18 Uhr feiert Cirk La Putyka mit „**Black Black Woods**“ Deutschlandpremiere in der Waschhaus-Arena, um 20.45 Uhr zeigt Ponten Pie auf dem Schirrhof

„**Artica**“. Am Freitag um 19 Uhr zeigt Kalle Nio in der Reithalle „Departure“, um 21.30 Uhr feiert Les Anticlaastes mit „**Here lies Shakespeare**“ Deutschlandpremiere. Der Theaterautomat ist ab Mittwoch 18 Uhr im Museum FluxusPlus geöffnet. Das **vollständige Programm** finden Sie unter www.unidram.de. PNN

Eröffnung von Unidram-Festival

Am morgigen Dienstagabend wird um 19.30 Uhr in der Reithalle in der Schiffbauergasse das 24. Internationale Theaterfestival Unidram eröffnet. Potsdams Kulturbeigeordnete Noosha Aibel (parteilos) nimmt teil. Bis Samstag werden elf Ensembles aus acht Ländern erwartet.



Das Leben als Anhäufung von Masken: Die Gruppe Puppet's Lab aus Bulgarien zeigt mit „Ich, Sisyphus“ eine bildmächtige Inszenierung über die Absurdität des menschlichen Daseins, bei der ihnen die französische Existenzphilosophie Pate stand. Foto: Ivan Donchev

Der Mensch in Scheiben

Das Unidram-Festival in Potsdam stellt neue Entwicklungen des Figurentheaters vor

Von BORIS KRUSE

Potsdam (MOZ) Das Unidram-Festival ist eine eigenwillige Institution im deutschen Theater. Die internationale Aufführungsreihe aus dem Umfeld der Potsdamer Universität hat sich seit seiner Etablierung in den Nachwendejahren stets auf innovative Nachwuchsensembles konzentriert. Dabei steht das visuelle Theater im Mittelpunkt – Puppenspiel und Figurentheater, szenisches Spiel mit Licht und Schatten, mit Gestik, Mimik und kunstvoll eingerichteten Miniaturwelten. Sprache und Dialog hingegen haben eine untergeordnete Bedeutung. Sie sind allenfalls ein zusätzliches Ausdrucksmittel. Ort des Geschehens sind die Bühnen des Potsdamer Theaterstandortes Schiffbauergasse.

In diesem Jahr bündelt das Festival zwölf Inszenierungen aus acht Ländern. Fünf der Produktionen sind in Deutschland zum ersten Mal zu sehen. Insgesamt sind mehr als 80 Künstler beteiligt. Die Aufführungen verteilen sich auf fünf Abende auf Reithalle, Fluxus-Bau, Waschhaus, T-Werk und Schirrhof. Nach den Aufführungen gibt es im eigens errichteten Festivalzelt Konzerte.

Ein Trio leitet das Festival und ist für die Programmgestaltung verantwortlich: Jens-Uwe Sprengel, Franka Schwuchow und Thomas Pösl. Das eingespielte Team hat seine Fühler wieder in entlegene Winkel der Erde und die dortigen, zum Teil durchaus lebendigen Kunstszene ausgestreckt.

Zum Beispiel in den Iran. Die Amata Theatre Group ist von Schauspielstudenten der Universität Teheran gegründet worden. Sie setzen sich in ihren Stücken mit der Geschichte ihres Landes auseinander. Ihre nonverbale Inszenierung „Agha Mohammad Khan“ handelt von einem König dieses Namens, der irreversible Fehler macht und dem die Macht aus den Händen gleitet. Werden da womöglich Parallelen zur Gegenwart – welchen Landes auch immer – sichtbar? Das stets auch politisch sensible Festivalpublikum darf gespannt sein. „Agha Mohammad Khan“ wird am Mittwoch und Donnerstag, 19 Uhr, im Waschhaus gespielt.

Zunächst wird aber am Eröffnungsabend ein Stück aus Finnland gespielt. Die Gruppe Kalle

Nio/WHS gibt am Dienstag, 19.30 Uhr, in der Reithalle ihre Inszenierung „Cutting Edge“. Beeinflusst vom magischen Theater und von den großen Illusionskünstlern, setzen die Finnen sich mit dem Motiv der Enthauptung in der Historie auseinander. Es rollen die Köpfe in ihrer schwarzhumorigen Inszenierung, die auf Texten von Roman Polanski, Oscar Wilde und anderen basiert.

Für die meisten Inszenierungen gilt: Mit ihrem Spiel sezieren die jungen Theatermacher gewissermaßen das menschliche Dasein; sie nehmen das, was wir im Alltag als stimmiges Subjekt wahrnehmen, auseinander.

Die bulgarische Gruppe Puppet's Lab macht das in diesem Jahr mit „Ich, Sisyphus“ ganz buchstäblich. Das menschliche Ich zerfällt darin in ein Kabinett aus Masken. Der Titel spielt auf Albert Camus' Deutung des antiken Mythos an und legt nahe, dass es keinen Ausweg aus der Sinnlosigkeit des menschlichen Tuns gibt. Regisseurin Veselka Kuncheva und die bildende Künstlerin und Kostümdesignerin Marieta Golomehova, die

das Ensemble gegründet haben, sind in ihrer bulgarischen Heimat schon mit vielen Preisen ausgezeichnet worden.

Ein bisschen Surrealismus ist immer im Spiel, wenn die jungen Ensembles aus der ganzen Welt ihre Stücke an der Schiffbauergasse aufführen. Nicht selten wachsen da Köpfe aus Körpern an Stellen, wo sie eigentlich nicht hingehören. Oder Gliedmaßen verwandeln sich in Architektur. Oder es tanzen roboterhaft anmutende Gestalten durch gespenstisch ausgeleuchtete Kraterlandschaften.

In der Vergangenheit hat Unidram sich damit als verlässlicher Seismograph für künftige Trends im Theater erwiesen. Unter anderem gastierte in früheren Jahren schon die angesehene deutsche Gruppe She She Pop dort.

Im nächsten Jahr feiert Unidram übrigens 25. Geburtstag. Das Festival wird dann vom 30. Oktober bis zum 3. November stattfinden. Die Veranstalter verkündeten schon einmal, wofür es dann thematisch gehen soll: Um den „mehrsprachigen Dialog der Kulturen“.

31.10.–4.11., Bühnen an der Schiffbauergasse, Potsdam, www.unidram.de, Tickets: 0331 719139

Etwas Surrealismus ist immer im Spiel, wenn sich bei dieser Reihe der Vorhang hebt

FESTIVAL „UNIDRAM“

Freie Theaterszene aus ganz Europa zeigt ihr Können

Ausgerechnet historische Gemälde mit Enthauptungsszenen waren Inspiration und visuelles Vorbild für die Inszenierung von „Cutting Edge“ (Foto). Die Kompanie WHS um Regisseur Kalle Nio aus Finnland betrachtet in ihrem Stück das Gemetzel einerseits als tyrannischen Akt der Grausamkeit, andererseits als Schöpfungsakt. Ihre Inszenierung ist Teil des 24. Theaterfestivals „Unidram“, das am kommenden Dienstag im Erlebnisquartier Schiffbauergasse startet.

Mehr als 80 Künstler sind an den Produktionen aus ganz Europa beteiligt, das Programm bietet zudem fünf Erstaufführungen in Deutschland, darunter auch „Cutting Edge“, mit dem das fünf-tägige Festival eröffnet wird. Ins-

gesamt 13 Stücke bieten aufregende Einblicke in die aktuelle freie Theaterszene: Stücke voller Lust am Verschmelzen von Tanz und Schauspiel, Akrobatik, Pantomime, Masken und Musik, von schrillen Effekten und visuellen Experimenten. Minimalistisch, aber um so intensiver das Angebot des „Theaterautomaten“, bei dem jeweils ein Zuschauer zehn Minuten Auge in Auge mit einem mechanischen Theaterkasten, dem ein sprechendes Metallauge innewohnt, verbringt. spy

24. Theaterfestival Unidram, ab Dienstag 31. Oktober bis Samstag, 4. November, Schiffbauergasse, verschiedene Orte, ab 5 Euro, Festivalpass 75 Euro, Programm und Tickets www.unidram.de



Foto: premo



So ein Theater!

Faszinierende Bilderwelten: In Potsdams Kulturquartier in der Schiffbauergasse steigt das 24. Internationale Theaterfestival Unidram. Mehr als 80 junge, experimentierfreudige Künstler aus Finnland, dem Iran, Frankreich, Tschechien, Spanien, den Niederlanden, Bulgarien und Deutschland zeigen zwölf Inszenierungen, darunter fünf Erstaufführungen. Das Spektrum reicht von Schauspiel, Tanz, multime-

dialer Performance bis hin zum Bilder- sowie Figurentheater, wie bei „Here lies Shakespeare“ von Les Antliacastes aus Frankreich (Foto).

FOTO: JP ESTOURNET

Info 24. Internationales Theaterfestival Unidram, 31.10. bis 4.11., Schiffbauergasse, Potsdam, Infos www.t-werk.de und www.unidram.de, Karten 0331/2840284

Kreativität aus vielen Ländern

Unidram als Plattform für junge Theatermacher

Neues Theater aus Europa und dem Iran präsentiert das Internationale Theaterfestival Unidram in diesem Jahr als Schwerpunktthema. Junge, experimentierfreudige Künstler, die oft zum ersten Mal in Deutschland gastieren, zeigen Inszenierungen, die Genre Grenzen überschreiten und aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Theaterformen immer wieder neue faszinierende Bilder- und Theaterwelten entstehen lassen.

Die Unidram-Festivalmacher sehen die Veranstaltung als Zukunftswerkstatt, das dem Potenzial freier Theatermacher eine Plattform für zeitgenössisches, visuelles Theater bietet.

Internationalität und Vielfalt werden dabei groß geschrieben. Fünf der zwölf eingeladenen Produktionen sind zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. Mehr als 80 Künstler aus dem Iran, Spanien, Bulgarien, Frankreich, Finnland, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden werden

Potsdam für fünf Tage mit ihren Visionen zu einem Ort des Austausches machen.

Eröffnet wird das Festival am 31. Oktober um 19.30 Uhr mit der Deutschland-Premiere der Inszenierung „Cutting Edge“ der finnischen Theatergruppe Kalle Nio/

WHS. Die Inspiration für das Stück stammt aus historischen Gemälden von Enthauptungen. Was lässt sich aus den Bildern der Unmenschlichkeit über die Menschheit lernen? Und warum ist das Zersägen und Zusammensetzen so beliebt bei Magiern? Das Stück dekonstruiert mit viel schwarzem Humor die klassischen Tricks der Magie. Bei gleichzeitiger Schaffung und Zerstörung von

Illusionen, bewegt es sich dabei zwischen verdrehter Zauber-show, barockem Theater, zeitgenössischem Tanz und bildender Kunst.

Ein weiterer Höhepunkt wird die Deutschlandpremiere der Performance „Black Black Woods“ am 2. November um 18 Uhr sein. Die tschechische Gruppe Cirk La Putyka erarbeitete das intime und sinnliche Beziehungsporträt zweier Männer gemeinsam mit dem Künstlerkollektiv Rootless Root. Das Stück zeigt die

Kollision zweier männlicher Körper in der Begegnung zwischen Vater und Sohn und alles, was zwischen ihnen existiert: der ewige Konflikt von Jung und Alt, von Provokation, Revolte und Kompromiss. Im Kern geht es um zwei Personen, die immer wieder nach Verständnis und Aussöhnung suchen, ohne dabei den anderen auch nur



Fotos: JP Estourmel

im Geringsten zu schonen. Eine weitere Deutschlandpremiere ist das Stück „Agha Mohammad Khan“ der Teheraner Amata Theatre Group am 1. November um 19 Uhr. Die Gruppe widmet sich Stücken, die auf der Geschichte, Tradition und Kultur des Irans basieren. So porträtieren sie diesmal König Agha Mohammad Khan, einen erfolgreichen, jedoch als unmännlich geltenden Herrscher, der schreckliche Fehler machte und dem die Macht entglitt. Darüber hinaus gibt es ein vielfältiges Rahmenprogramm mit abendlichen Konzerten und Partys. So sorgt bei der Abschlussparty am 4. November Djane Darjeeling für einen stimmungsvollen Ausklang des Festivals. H. Hartbun

• **Unidram – 24. Internationales Theaterfestival, 31.10.-04.11., Schiffbauergasse, Eintritt: VVK ab 13 Euro, erm. ab 5 Euro, AK ab 20 Euro, erm. ab 7 Euro, Tagesticket 28 Euro, erm. ab 12 Euro, Festivalticket 75 Euro, erm. ab 35 Euro, einige Veranstaltungen frei, das komplette Programm online unter: www.unidram.de**

Einen besonderen Schwerpunkt des Theaterfestivals bilden Inszenierungen, die sich in Grenzbereichen zwischen Schauspiel, Figurentheater, Tanz, Musik, bildender Kunst und Performance bewegen.

Foto: Andreas Memmhard



KUNST- UND KULTURQUARTIER WWW.SCHIFFBAUERGASSE.DE



Vom 31. Oktober bis zum 4. November lädt das T-Werk erneut zum internationalen Theaterfestival Unidram. Als Zukunftswerkstatt stellt Unidram eine Plattform für das kreativ-innovative Potenzial freier Theatermacher dar. Den Schwerpunkt bilden Inszenierungen, die sich in den Grenzbereichen zwischen Schauspiel, Figurentheater, Tanz, Musik, bildender Kunst und Performance bewegen. Auch in diesem Jahr besticht das Festival wieder durch den Ideenreichtum der Künstler und einen unkonventionellen Umgang mit dem Medium Theater. Die einzelnen Stücke werden nicht nur auf den Bühnen des T-Werks, sondern auch auf den Partnerbühnen vom Waschhaus, vom Hans Otto Theater und vom

Museum fluxus+ aufgeführt. Als Auftakt lässt die finnische Kompanie WHS Köpfe rollen: Denn visuelle Inspiration für das Stück ›Cutting Edge‹, das am 31. Oktober um 19.30 Uhr in der Reithalle zu erleben ist, sind historische Gemälde über Enthauptungen. Diese werden als tyrannischer Akt der Grausamkeit, aber auch als Schöpfungsakt begriffen. Zentrales Anliegen von ›Cutting Edge‹ ist die Beantwortung der Frage, was sich aus den Bildern der Unmenschlichkeit über die Menschheit lernen lässt. *[Eyleen Beetlewood]*

Theaterfestival Unidram
ab 31. Oktober, Schiffbauergasse
www.unidram.de

Theater, Tanz, Temperament

Verschiedene Inszenierungen an fünf Tagen auf den Bühnen in der Schiffbauergasse

● **Potsdam.** Neues Theater aus Europa und dem Iran präsentiert das Internationale Festival Unidram vom 31. Oktober bis zum 4. November auf dem Areal der Schiffbauergasse Potsdam. Junge, experimentierfreudige Künstler zeigen Inszenierungen, die gekonnt Genregrenzen überschreiten und aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Theaterformen immer wieder neue faszinierende Bilder- und Theaterwelten entstehen lassen. Fünf der zwölf eingeladenen Produktionen sind zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. Mehr als 80 Künstler aus dem Iran, Spanien, Bulgarien, Frankreich, Finnland, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden werden Potsdams Kulturareal Schiffbauergasse für fünf Tage mit ihren Visionen zu einem lebendigen Ort des

Austausches machen. Nur ein Teil der Vorstellungen findet auch auf den Bühnen des T-Werks statt. Weitere Kooperationspartner des Festivals sind auf dem Kulturareal der Schiffbauergasse das Waschhaus, die Fabrik, das Hans Otto Theater und das Museum FLUXUS+. Kurzum: Unidram feiert seine 24. Auflage an fünf Tagen mit 12 Inszenierungen aus acht Ländern. Ergänzt wird das Programm durch ein Rahmenprogramm mit abendlichen Konzerten und Partys im Festivalzelt. Schirmherren sind die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Dr. Martina Münch und der Oberbürgermeister der Stadt Potsdam, Jann Jakobs. Informationen zum Festival-Programm gibt es unter www.t-werk.de und www.unidram.de. *ela*



Unidram entdeckt internationale Inszenierungen, die oftmals mit eindringlichen Bildern und politisch relevanten Fragen der Gegenwart konfrontieren und intellektuell und emotional berühren.

Foto Ivan Donchev 1

AB 31. OKTOBER

UNIDRAM

Das zeitgenössische und genreübergreifende Theaterfestival will jungen Künstlern eine Plattform bieten, bei der sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Einen Schwerpunkt bilden Inszenierungen, die sich im Grenzbereich zwischen Schauspiel, Figurentheater, Tanz, Musik, Bildender Kunst und Performance bewegen. Die Darbietungen sind mal politisch und radikal, mal experimentell oder verspielt. Bis 4. November.

T-Werk. Schiffbauergasse 4e,
unidram.de





THEATERFESTIVAL „Unidram“

Arm dran, Kopf ab

Ausgerechnet historische Gemälde mit Enthauptungsszenen waren Inspiration und visuelles Vorbild für die Inszenierung von „Cutting Edge“ (Foto). Die Kompanie WHS um Regisseur Kalle Nio aus Finnland betrachtet in ihrem Stück das Gemetzel einerseits als tyrannischen Akt der Grausamkeit, andererseits als Schöpfungsakt. Und fragt sich, was das über die Menschheit an sich aussagt, über die Bedeutung von Haupt und Identität und warum Magier so gerne Körper zersägen und wieder zusammenfügen. Ihre Inszenierung ist eine Verflechtung von Zaubershow, barockem Theater, Kasperltheater, Tanz und bildender Kunst.

Das 24. Theaterfestival „Unidram“ taucht ab in die Erfahrungsräume des Unterbewusstseins, in die Echokammern der Träume. Der Mensch steht zwischen Archaik und Antike, Mythos und Magie, er ist zugleich Schöpfung und Schöpfer. Als autonomes Wesen wehrt er sich gegen Herrschaft, Fremdbestimmung, Kontrolle und Unterwerfung. Mehr als 80 Künstler sind an den Produktionen aus ganz Europa beteiligt, das Programm bietet zudem fünf

Erstaufführungen in Deutschland, darunter „Cutting Edge“, mit dem das fünftägige Festival eröffnet wird. Insgesamt 13 Stücke bieten aufregende Einblicke in die aktuelle freie Theaterszene: Stücke voller Lust am Verschmelzen von Tanz und Schauspiel, Akrobatik, Pantomime, Masken und Musik, von schrillen Effekten und visuellen Experimenten. Minimalistisch, aber um so intensiver das Angebot des „Theaterautomaten“, bei dem jeweils ein Zuschauer zehn Minuten Auge in Auge mit einem mechanischen Theaterkasten, dem ein sprechendes Metallauge innewohnt, verbringt. STEFFI PYANOE

— Schiffbauergasse, verschiedene Orte, Di 31.10. bis Sa 4.11., ab 5 €, Festivalpass 75 €, www.unidram.de



30. OKTOBER BIS 5. NOVEMBER 2017



„Here lies Shakespeare“ von Les Antliaclastes (oben), Foto: JP Estournet; Cirk La Putyka mit „Black Black Woods“ (rechts), Foto: Mike Rafail

FESTIVAL 24. Internationales Theaterfestival UNIDRAM vom 31. Oktober bis zum 4. November in der Schiffbauergasse Potsdam

Holzschränke, schaufensterähnlich und lichtzellenartig. Geisterhaft verschwommen darin Gestalten mit Karren voller letzter Habseligkeiten. Ein aus schwerem Lehm aufgetürmter Thron, bemalt mit riesiger Schrift. Possierliche Totenkopffiguren. Eine mysteriöse Maschine aus Glasspulen, die Erinnerungsfäden abwickelt. UNIDRAM durchstreift die Erfahrungsräume des Unterbewusstseins und die Echokammern der Träume. Archaik, antike Mythen, Dämonen, Travestien, schwarzer

Humor und neue Magie – inmitten widersprüchlicher Geschehnisse und Kollisionen behauptet sich der Mensch als autonomes Wesen, das sich gegen Fremdbestimmung und Unterwerfung wehrt. So etwa in „Kokoro“ von Lali Ayguadé Co. oder in „Agha Mohammad Khan“ der iranischen Amata Theatre Group. Beide Stücke kreisen thematisch genauso um Fremdheit und Identität wie die Produktionen „Departure“ und „Cutting Edge“ der finnischen Bühnenmagier WHS oder „Here lies Shake-

spare“ von Les Antliaclastes, das den Identitätsstreit um den unsterblichen Dichterriesen und die Urheberschaft seiner Werke neu entfacht. UNIDRAM feiert seine 24. Auflage an fünf Tagen mit zwölf Inszenierungen aus acht Ländern und vor allem wieder mit viel Musik nach den Vorstellungen.

■ UNIDRAM 31.10. bis 04.11.
Festivalzentrum T-Werk, Schiffbauergasse 4E
Tel.: 0331/ 719139
www.unidram.de, www.t-werk.de



UNIDRAM

24. INTERNATIONALES THEATERFESTIVAL POTSDAM 2017

Junges und experimentierfreudiges Theater – nach neuen Wegen suchend, Grenzen überschreitend und unterschiedliche Theatertraditionen zusammenführend – bildet bis zum 4. November einen wesentlichen Programmschwerpunkt des diesjährigen internationalen Theaterfestivals UNIDRAM. Faszinierende Bilderwelten, visuelle Experimente und das Spiel mit den Möglichkeiten des Theaters um Illusion und Wirklichkeit stehen im spannenden Kontrast zu radikalen ästhetischen Positionierungen. Das Spektrum der eingeladenen Produktionen reicht dabei von Bildtheater über Schauspiel und Tanz bis hin zu multimedialer Performance und Figurentheater. ▶

Foto: Oliver Grunewald



CIRK LA PUTYKA



BANDA INTERNATIONALE



LALI AYGUADE CO.

Mehr als 80 Künstler aus Finnland, dem Iran, Frankreich, Tschechien, Spanien, den Niederlanden, Bulgarien und Deutschland machen die Schiffbauergasse zu einem Ort des Austauschs. Mit fünf deutschen Erstaufführungen präsentiert das Festival auch in diesem Jahr wieder Stücke von Theatergruppen, die ihre Produktionen zum ersten Mal in Deutschland zeigen. Neben der Inszenierung „Cutting Edge“ der finnischen Grippe KALLE NIQ/WHS, mit der das Festival am 31. Oktober eröffnet, bilden vor allem die Deutschland-Premiere der 4-stündigen Performance „Black Black Woods“ der tschechischen Gruppe CIRK LA PUTYKA sowie das Gastspiel der Teheraner

AMATA THEATRE GROUP die Highlights des kompakten Programms. UNIDRAM durchstreift in diesem Jahr die Erfahrungsräume des Unterbewusstseins und die Echokammern der Träume: Archaik, antike Mythen, Beziehungsporträts, fragmentierte Körper, Dämonen, Travestien, schwarzer Humor und neue Magie. UNIDRAM feiert seine 24. Auflage an fünf Tagen mit 12 Inszenierungen aus acht Ländern – und vor allem wieder mit viel Musik nach den Vorstellungen in den Konzerten im Festival-Zelt. ■

31. Oktober bis 4. November 2017
Überall in der Schiffbauergasse
Tickets & Infos: www.unidram.de

Foto: Oliver Grunewald, Johannes Berger, Lisa-Petra Frenzel



renommierten Künstlern und Theatern sind Gruppen eingeladen, die ihre Inszenierungen zum ersten Mal in Deutschland zeigen werden. UNIDRAM findet nicht nur auf den Bühnen des T-Werks statt, sondern auch bei den Partnern des Festivals, das sind u. a. das Waschhaus, die Fabrik, das Hans Otto Theater und das Museum FLUXUS+.

www.unidram.de

**30.10.–
4.11.**

Unidram – 24. Internationales Theaterfestival

Junges, experimentierfreudiges Theater, das nach neuen Wegen sucht, Grenzen überschreitet, unterschiedliche Theatertraditionen zusammenführt und genreübergreifend konzipiert ist, bildete von Anfang an einen wesentlichen Programmschwerpunkt bei UNIDRAM. So wird sich das Festival 2017 wieder besonders durch die Formenvielfalt der gezeigten Inszenierungen, den Ideenreichtum der Künstler und den unkonventionellen Umgang mit dem Medium Theater auszeichnen. Neben international



Foto: Goran Gnaudschn



Bildmächtiges Eröffnungstück: „Cutting Edge“ von Kalle Nio / Kampagne WHS aus Finnland

FESTIVAL

Grenzüberschreitungen

Zum 24. Mal stellt das Herbstfestival „Unidram“ fünf Tage lang in Potsdam den Stand der Dinge in der internationalen Freien Szene vor

Während nebenan im Hans Otto Theater zur nächsten Spielzeit bereits der fünfte Intendant seit 1994 sein Amt übernimmt, ist das Leitungsteam beim Festival Unidram seit bald einem Vierteljahrhundert dasselbe geblieben. Die Festivalgründer Jens-Uwe Sprenkel, Franka Schwuchow und Thomas Pösl vom T-Werk kuratieren bis heute das Theatertreffen, das zunächst den Schwerpunkt auf die osteuropäische Freie Szene legte und sich im Selbstverständnis als „Begegnungsfestival an der Schnittstelle zwischen Ost- und Westeuropa“ versteht. Längst blickt es aber über Europa hinaus auf innovatives und ungewöhnliches Theater aus aller Welt. Wie Trüffelschweine suchte und präsentierte es als allererste heutige Stars der Szene wie beispielsweise die englische Performance-Truppe Forced Entertainment.

Mehr als 80 Künstlerinnen und Künstler aus Finnland, dem Iran, Frankreich, Bulgarien, der Schweiz, Tschechien, Spanien, den Niederlanden und Deutschland werden dieses Jahr in zwölf Inszenierungen auftreten. Umrahmt wird Unidram gewissermaßen von zwei Produktionen des finnischen Künstlers Kalle Nio und seiner Kompanie WHS. Wäh-

rend „Cutting Edge“ (31.10.+1.11., Reithalle) das Festival eröffnet, beschließt die Inszenierung „Departure“ (3.+4.11., Reithalle) das diesjährige Programm. Beide Produktionen verbinden Performance und Illusionskunst zu einem verstörend-intensiven Stück Neuen Circus'. Dieser hat sich längst zu einer eigenständigen Kunstform entwickelt, die mit traditionellem Zirkus nichts zu tun hat. Das zeigt auch der tschechische Cirk La Putyka, der Akrobatik, Schauspiel, Figuren- und Musiktheater zusammenführt. In „Black Black Woods“ (2.11., Waschhaus) entfalten die beiden Protagonisten, auch im wahren Leben Vater und Sohn, einen schonungslosen Generationskonflikt. Ebenfalls eine Deutschlandpremiere ist „Agha Mohammad Khan“ (1.+2.11., Waschhaus) der iranischen Amata Theatre Group. Das Stück erzählt von dem grausamen Rebellen Agha Khan, der im 18. Jahrhundert zum Schah von Persien aufstieg.

FRIEDHELM TEICKE

31.10.–4.11., T-Werk, Hans Otto Theater/Reithalle, Fluxus+Museum, fabrik Potsdam, Waschhaus im Kulturareal Schiffbauergasse, Potsdam. Eintritt 15-20, erm. 12-14 €, Tagesticket (VVK) 28, erm. 20 €, Festivalpass (VVK) 75, erm. 55 €

Pressespiegel UNIDRAM 2017

Erscheinungsort: MittZeit – Das Stadtmagazin für Menschen
mitten im Leben

Ausgabe: Herbst 2017



„Abklingung, Feuer und Wasser“ für einen „Wunder“-Sonntag im Oktober 2017

Die Idee: grenzüberschreitend-kulturelle Austausch mit dem Iran – 2. Mal in Potsdam! – Sonntag und Montag 29. Oktober 2017

12 Produktionen aus Iran, Frankreich, Finnland, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden werden die Potsdamer Bühne für fünf Tage mit ihren Visionen zu einem lebendigen Ort des Austausches machen. Ergänzt wird das Programm durch abendliche Konzerte und Partys im Festivalzelt. *Infos: T-Werk, Schiffbauergasse 4e, 14467 Potsdam, www.unidram.de*

24. Internationales Theaterfestival UNIDRAM 2017 31. Oktober bis 4. November

Neues Theater aus Europa und dem Iran präsentiert das Internationale Festival UNIDRAM auf dem Areal der Schiffbauergasse Potsdam. Junge, experimentierfreudige Künstler*innen zeigen Inszenierungen, die gekonnt Genre Grenzen überschreiten und aus dem

Zusammenspiel unterschiedlicher Theaterformen immer wieder neue faszinierende Bild- und Theaterwelten entstehen lassen. Fünf der zwölf eingeladenen Produktionen sind zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. Mehr als 80 Künstler*innen aus dem Iran, Spanien, Frankreich, Finnland, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden werden die Potsdamer Bühne für fünf Tage mit ihren Visionen zu einem lebendigen Ort des Austausches machen. Ergänzt wird das Programm durch abendliche Konzerte und Partys im Festivalzelt. *Infos: T-Werk, Schiffbauergasse 4e, 14467 Potsdam, www.unidram.de*

Internationale UNIDRAM

Das 12. UNIDRAM-Festival im Oktober Sonntag 2. Oktober 2017

Der Sonntag auf der Potsdamer Bühne – 12 Produktionen aus Iran, Frankreich, Finnland, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden werden die Potsdamer Bühne für fünf Tage mit ihren Visionen zu einem lebendigen Ort des Austausches machen. Ergänzt wird das Programm durch abendliche Konzerte und Partys im Festivalzelt. *Infos: T-Werk, Schiffbauergasse 4e, 14467 Potsdam, www.unidram.de*



[Startseite](#) [Wir über uns](#) [e-Paper](#) [Abo](#) [Mediadaten](#) [Jobs](#) [Kontakt](#) [Umfrage](#)

›Unidram 2017‹ Grenzen überschreiten

Vom 31. Oktober bis zum 4. November lädt das T-Werk erneut zum internationalen Theaterfestival Unidram. Als Zukunftswerkstatt stellt Unidram eine Plattform für das kreativ-innovative Potenzial freier Theatermacher dar. Den Schwerpunkt bilden Inszenierungen, die sich in den Grenzbereichen zwischen Schauspiel, Figurantentheater, Tanz, Musik, bildender Kunst und Performance bewegen. Auch in diesem Jahr besticht das Festival wieder durch den Ideenreichtum der Künstler und einen unkonventionellen Umgang mit dem Medium Theater. Die einzelnen Stücke werden nicht nur auf den Bühnen des T-Werks, sondern auch auf den Partnerbühnen vom Waschhaus, vom Hans Otto Theater und vom Museum fluxus+ aufgeführt. Als Auftakt lässt die finnische Kompanie WHS Köpfe rollen: Denn visuelle Inspiration für das Stück ›Cutting Edge‹, das am 31. Oktober um 19.30 Uhr in der Reithalle zu erleben ist, sind historische Gemälde über Enthauptungen. Diese werden als tyrannischer Akt der Grausamkeit, aber auch als Schöpfungsakt begriffen. Zentrales Anliegen von ›Cutting Edge‹ ist die Beantwortung der Frage, was sich aus den Bildern der Unmenschlichkeit über die Menschheit lernen lässt.

Theaterfestival Unidram
ab 31. Oktober, Schiffbauergasse
www.unidram.de

Theater, Tanz, Temperament

19. Oktober 2017

Verschiedene Inszenierungen an fünf Tagen auf den Bühnen in der Schiffbauergasse



Unidram entdeckt internationale Inszenierungen, die oftmals mit eindringlichen Bildern und politisch relevanten Fragen der Gegenwart konfrontieren und intellektuell und emotional berühren. Foto Ivan Donchev

Potsdam.

Neues Theater aus Europa und dem Iran präsentiert das Internationale Festival Unidram vom 31. Oktober bis zum 4. November auf dem Areal der Schiffbauergasse Potsdam. Junge, experimentierfreudige Künstler zeigen Inszenierungen, die gekonnt Genre Grenzen überschreiten und aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Theaterformen immer wieder neue faszinierende Bilder- und Theaterwelten entstehen lassen. Fünf der zwölf eingeladenen Produktionen sind zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. Mehr als 80 Künstler aus dem Iran, Spanien, Bulgarien, Frankreich, Finnland, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden werden Potsdams Kulturareal Schiffbauergasse für fünf Tage mit ihren Visionen zu einem lebendigen Ort des Austausches machen.

Nur ein Teil der Vorstellungen findet auch auf den Bühnen des T-Werks statt. Weitere Kooperationspartner des Festivals sind auf dem Kulturareal der Schiffbauergasse das Waschhaus, die fabrik,

das Hans Otto Theater und das museum FLUXUS+. Kurzum: Unidram feiert seine 24. Auflage an fünf Tagen mit 12 Inszenierungen aus acht Ländern.

Ergänzt wird das Programm durch ein Rahmenprogramm mit abendlichen Konzerten und Partys im Festivalzelt. Schirmherren sind die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Dr. Martina Münch und der Oberbürgermeister der Stadt Potsdam, Jann Jakobs. Informationen zum Festival-Programm gibt es unter www.t-werk.de und www.unidram.de. (ela)

Unidram – 24. Internationales Theaterfestival

31.10.2017 19:30

HOT/Reithalle Schiffbauergasse 11, 14467 Potsdam



Kreativität aus vielen Ländern

Unidram als Plattform für junge Theatermacher

Neues Theater aus Europa und dem Iran präsentiert das Internationale Theaterfestival Unidram in diesem Jahr als Schwerpunktthema. Junge, experimentierfreudige Künstler, die oft zum ersten Mal in Deutschland gastieren, zeigen Inszenierungen, die Genre Grenzen überschreiten und aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Theaterformen immer wieder neue faszinierende Bilder- und Theaterwelten entstehen lassen.

Die Unidram-Festivalmacher sehen die Veranstaltung als Zukunftswerkstatt, das dem Potenzial freier Theatermacher eine Plattform für zeitgenössisches, visuelles Theater bietet. Internationalität und Vielfalt werden dabei groß geschrieben. Fünf der zwölf eingeladenen Produktionen sind zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. Mehr als 80 Künstler aus dem Iran, Spanien, Bulgarien, Frankreich, Finnland, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden werden Potsdam für fünf Tage mit ihren Visionen zu einem Ort des Austausches machen.

Eröffnet wird das Festival am 31. Oktober um 19.30 Uhr mit der Deutschland-Premiere der Inszenierung „Cutting Edge“ der finnischen Theatergruppe Kalle Nio/WH5. Die Inspiration für das Stück stammt aus historischen Gemälden von Enthauptungen. Was lässt sich aus den Bildern der Unmenschlichkeit über die Menschheit lernen? Und warum ist das Zersägen und Zusammensetzen so beliebt bei Magiern? Das Stück dekonstruiert mit viel schwarzem Humor die klassischen Tricks der Magie. Bei gleichzeitiger Schaffung und Zerstörung von Illusionen, bewegt es sich dabei zwischen verdrehter Zaubershow, barockem Theater, zeitgenössischem Tanz und bildender Kunst.

Ein weiterer Höhepunkt wird die Deutschlandpremiere der Performance „Black Black Woods“ am 2. November um 18 Uhr sein. Die tschechische Gruppe Cirk La Putyka erarbeitete das intime und sinnliche Beziehungsporträt zweier Männer gemeinsam mit dem Künstlerkollektiv Rootless Root. Das Stück zeigt die Kollision zweier männlicher Körper in der Begegnung zwischen Vater und Sohn und alles, was zwischen ihnen existiert: der ewige Konflikt von Jung und Alt, von Provokation, Revolte und Kompromiss. Im Kern geht es um zwei Personen, die immer wieder nach Verständnis und Aussöhnung suchen, ohne dabei den anderen auch nur im Geringsten zu schonen. Eine weitere Deutschlandpremiere ist das Stück „Agha Mohammad Khan“ der Teheraner Amata Theatre Group am 1. November um 19 Uhr. Die Gruppe widmet sich Stücken, die auf der Geschichte, Tradition und Kultur des Irans basieren. So porträtiert sie diesmal König Agha Mohammad Khan, einen erfolgreichen, jedoch als unmännlich geltenden Herrscher, der schreckliche Fehler machte und dem die Macht entglitt.

Darüber hinaus gibt es ein vielfältiges Rahmenprogramm mit abendlichen Konzerten und Partys. So sorgt bei der Abschlussparty am 4. November Djane Darjeeling für einen stimmungsvollen Ausklang des Festivals. H. Harthun

Unidram – 24. Internationales Theaterfestival, 31.10.-04.11., Schiffbauergasse, Potsdam, Eintritt: VVK ab 13 Euro, erm. ab 5 Euro, AK ab 20 Euro, erm. ab 7 Euro, Tagesticket 28 Euro, erm. ab 12 Euro, Festivalticket 75 Euro, erm. ab 35 Euro, einige Veranstaltungen frei, das komplette Programm online unter: www.unidram.de



© JP Estournet



© Andreas Meinhardt

SONY DSC

Kulturfeste im Land Brandenburg



UNIDRAM 2017



24. Internationales Theaterfestival Potsdam

Dienstag, 31. Oktober bis Samstag, 4. November

Experimentierfreudiges Theater, das nach neuen Wegen sucht, Grenzen überschreitet und unterschiedliche Theatertraditionen zusammenführt, bildet einen wesentlichen Programmschwerpunkt beim Internationalen Theaterfestival UNIDRAM. Faszinierende Bilderwelten, visuelle Experimente und das Spiel mit den Möglichkeiten des Theaters um Illusion und Wirklichkeit stehen im spannenden Kontrast zu politischen Positionierungen. Das Spektrum der eingeladenen Produktionen reicht von Bildertheater über Schauspiel und Tanz bis hin zu Performance und Figurentheater.

Mehr als 100 Künstler werden das Kulturareal der Schiffbauergasse vom 31. Oktober bis zum 4. November zu einem lebendigen Ort des Austausches machen. Mit einer Vielzahl deutscher Erstaufführungen präsentiert das Festival insbesondere Stücke von Theatergruppen, die ihre Produktionen zum ersten Mal in Deutschland zeigen.

Mit seinem etablierten Programmkonzept verdichtet das Festival den schnellen Perspektivwechsel von Theater, Tanz und Performance wieder auf fünf Tage. Eine Reihe von Doppelveranstaltungen wird ergänzt durch ein umfangreiches Konzertprogramm. Durch die örtliche Nähe der einzelnen Aufführungsorte hat der Zuschauer die Möglichkeit, bis zu drei Inszenierungen an einem Abend zu erleben. So findet nur ein Teil der Vorstellungen auf den Bühnen des T-Werks statt. Weitere Kooperationspartner des Festivals sind auf dem Kulturareal der Schiffbauergasse das Waschhaus, die fabrik, das Hans Otto Theater und das museum FLUXUS+.



Duda Paiva «BLIND» (Photo: G. Gnaudschun)



T-Werk

Dienstag, 31. Oktober bis
Samstag, 4. November

24. Internationales Theaterfestival Potsdam

Holzschränke, schaufensterähnlich und lichtzellenartig. Geisterhaft verschwommen darin Gestalten mit Karren voller letzter Habseligkeiten. Ein aus schwerem Lehm aufgetürmter Thron, bemalt mit riesiger Schrift. Possierliche Totenkopffiguren, die vom Merresgrund kommen. Eine mysteriöse Maschine aus Glasspulen, die Erinnerungsfäden abwickelt und ein sprechendes Metallauge.

UNIDRAM 2017 durchstreift die Erfahrungsräume des Unterbewusstseins und die Echokammern der Träume. Archaik, antike Mythen, Beziehungsporträts, fragmentierte Körper, Dämonen, Travestien, schwarzer Humor und neue Magie, Sisyphus, Freud und Shakespeare – inmitten widersprüchlicher Geschehnissen und Kollisionen behauptet sich der Mensch als Spurensucher, Schöpfer und autonomes Wesen, das sich gegen Herrschaft, Kontrolle, Fremdbestimmung und Unterwerfung wehrt. So etwa in „Kokoro“ von Lali Ayguadé Co. aus Spanien oder in „Agha Mohammad Khan“ der iranischen Amata Theatre Group. Beide Stücke kreisen thematisch genauso um Fremdheit, Selbstbestimmung und Identität wie die beiden Produktionen „Departure“ und „Cutting Edge“ von WHS aus Finnland, wie „Black Black Woods“ der tschechischen Gruppe Cirk La Putyka oder wie „Here is Shakespeare“ von Les Anticlaclastes aus Frankreich, das den Identitätsstreit um den unsterblichen Dichterriesen und die Urheberschaft seiner Werke neu entfacht. Wird dazu dessen Grab geöffnet, um mit der Vergangenheit Zwiesprache zu halten, so verhelfen an der Stelle spezielle 'Lebensräume' unerzählte Geschichten zu ihrem Recht, wie etwa in der kuriosen Holzhütte in „ÁRTICA“ vom spanischen Ensemble Ponten Pie oder in den bespielten Installationen der niederländischen Gruppe Feikes Huis oder Karla Kracht & Andrés Beladiez aus Spanien.

UNIDRAM feiert seine 24. Auflage an fünf Tagen mit 12 Inszenierungen aus acht Ländern, darunter fünf deutsche Erstaufführungen, und vor allem mit viel Musik nach den Vorstellungen in der Konzerten im Festival-Zelt.

www.unidram.de



AKHE «Between Two. Karmic Storm» (Photo: G. Gnaudschun)

UNIDRAM 2017

Black Black Woods

T-Werk



In der Verbindung von Akrobatik, Puppenspiel, Tanz, Musik und Schauspiel entwickelt Cirk La Putyka seit 8 Jahren neuartige großformatige Zirkusshows, die weltweit auf einer Vielzahl von Festivals zu sehen waren. Für „Black Black Woods“ arbeitet die Gruppe mit dem tschechisch-griechischen Performance-Kollektiv RootlessRoot zusammen, das sich in seinen Arbeiten besonders mit Formen des zeitgenössischen Tanzes auseinandersetzt.

>> [Black Black Woods Performance mit Livemusik](#)

Weiß der Bühnenboden, beschrieben mit riesiger Schrift. Dann übermalt mit roter Farbe. Ein aus schwerem Lehm aufgetürmter Thron für zwei Narrenkönige zwischen Liebe und Kampf, Versagen und Verzweiflung, Scham und Schuld. Von Livemusik geradezu angetrieben zeigt „Black Black Woods“ die Kollision zweier männlicher Körper in der Begegnung zwischen Vater und Sohn und alles, was zwischen ihnen existiert: der ewige Konflikt von Jung und Alt, von Provokation, Revolte und Kompromiss. Die Inszenierung ist vor allem aber ein sehr intimes und sinnliches Beziehungsporträt zweier ungeschützter Männer, die immer wieder nach Verständnis und Aussöhnung suchen, ohne dabei den anderen auch nur im Geringsten zu schonen.

Unidram

Unidram - 24. Internationales Theaterfestival Potsdam 31.10.2017 - 04.11.2017

Junges, experimentierfreudiges Theater, das nach neuen Wegen sucht, Grenzen überschreitet, unterschiedliche Theatertraditionen zusammenführt und genreübergreifend konzipiert ist bildete von Anfang an einen wesentlichen Programmschwerpunkt bei UNIDRAM. So wird sich das Festival 2017 wieder besonders durch die Formenvielfalt der gezeigten Inszenierungen, den Ideenreichtum der Künstler und den unkonventionellen Umgang mit dem Medium Theater auszeichnen. Neben international renommierten Künstlern und Theatern sind Gruppen eingeladen, die ihre Inszenierungen zum ersten Mal in Deutschland zeigen werden.

Mit seinem neuen Programmkonzept verdichtet das Festival den schnellen Perspektivwechsel von Theater, Tanz und Performance auf fünf Tage. Eine Reihe von Doppelveranstaltungen wird ergänzt durch ein umfangreiches musikalisches Rahmenprogramm.

Auch in diesem Jahr wird das Festival nicht nur auf den Bühnen des T-Werks stattfinden. Kooperationspartner des Festivals sind u.a. das Waschhaus, die fabrik, das Hans Otto Theater und das Museum FLUXUS+.

(Quelle: <http://www.t-werk.de/festivals.31.html?bab/eventid=5>)

UNIDRAM mit Neuer Magie

24. INTERNATIONALES THEATERFESTIVAL POTSDAM VOM 31.10. - 04.11.2017



Am 31. Oktober beginnt das 24. Internationale Theaterfestival UNIDRAM in Potsdam mit der Inszenierung "Cutting Edge" des finnischen Künstlers Kalle Nio und seiner Company WHS.

Bereits im vergangenen Jahr konnte der französische Künstler Etienne Saglio das Potsdamer Publikum mit seinen magischen Bilderwelten begeistern.

In diesem Jahr setzt UNIDRAM den Schwerpunkt **Neue Magie** mit zwei Produktionen der finnischen Gruppe **WHS** fort und lässt visuelles Theater mit Zirkus und Zauberei, Tanz mit Modedesign und bildender Kunst verschmelzen.

Beide Inszenierungen des international sehr erfolgreichen Theaters sind bei UNIDRAM erstmals in Deutschland zu sehen. Während "Cutting Edge" das Festival eröffnet beschließt die Inszenierung "Läthö/Departure" das diesjährige Programm.

Ein Muss für alle Fans der darstellenden Kunst.

Weitere Informationen unter folgendem [Link](#) sowie unter www.unidram.de.

UNIDRAM 2017 24. Internationales Theaterfestival



© (c) Göran Gnaudschuhn

Unidram ist eine Zukunftswerkstatt, die dem kreativ-innovativen Potenzial freier Theatermacher eine Plattform bietet für zeitgenössisches visuelles Theater, das Grenzen überschreitet, unterschiedliche Theatertraditionen zusammenführt und genreübergreifend konzipiert ist. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Inszenierungen, die sich in Grenzbereichen zwischen Schauspiel, Figurentheater, Tanz, Musik, Bildender Kunst und Performance bewegen. Faszinierende Bilderwelten, visuelle Experimente und das Spiel mit den Möglichkeiten des Theaters um Illusion und Wirklichkeit stehen im direkten Kontrast zu politischen Positionierungen und radikalen Ansätzen.

Unidram

Das Internationale Festival UNIDRAM findet vom 31.10. bis zum 04.11.17 auf dem Areal der Schiffbauergasse Potsdam statt. Junge, experimentierfreudige Künstler zeigen Inszenierungen, die gekonnt Genregrenzen überschreiten und aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Theaterformen immer wieder neue faszinierende Bild- und Theaterwelten entstehen lassen.


UNIDRAM 2017

Neues Theater aus Europa und dem Iran präsentiert das Internationale Festival UNIDRAM vom 31. Oktober bis zum 04. November auf dem Areal der Schiffbauergasse Potsdam. Junge, experimentierfreudige Künstler, die oft zum ersten Mal in Deutschland gastieren, zeigen Inszenierungen, die gekonnt Genre Grenzen überschreiten und aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Theaterformen immer wieder neue faszinierende Bild- und Theaterwelten entstehen lassen. Fünf der zwölf eingeladenen Produktionen sind zum ersten Mal in Deutschland zu sehen. Mehr als 80 Künstler aus dem Iran, Spanien, Frankreich, Finnland, Tschechien, Deutschland und den Niederlanden werden Potsdams einzigartiges Kulturareal Schiffbauergasse für fünf Tage mit ihren Visionen zu einem lebendigen Ort des Austausches machen.

Eröffnet wird das Festival am 31. Oktober mit der Deutschland-Premiere der Inszenierung „Cutting Edge“ der finnischen Theatergruppe Kalle Nio / WHS, die in diesem Jahr zwei Produktionen aus dem Bereich Neue Magie bei UNIDRAM zeigen wird. Ein weiterer Höhepunkt ist die Deutschland-Premiere der vierstündigen Performance „Black Black Woods“, die die international renommierte tschechische Gruppe Cirk La Putyka gemeinsam mit dem Künstlerkollektiv Rootlessroot im vergangenen Jahr erarbeitet hat.

Ergänzt wird das Programm durch ein Rahmenprogramm mit abendlichen Konzerten und Partys im Festivalzelt.

Schirmherren des Festivals sind die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Frau Dr. Martina Münch und der Oberbürgermeister der Stadt Potsdam, Herr Jann Jakobs.



theater
portal

Standort **T-Werk e.V.**
Internationales Theater- u.
Theaterpädagogikzentrum

KALLE NIO/WHS BEI UNIDRAM



Foto: Kalle Nio

Beim diesjährigen Theaterfestival **UNIDRAM** in Potsdam ist auch **Kalle Nio mit dem Ensemble WHS** aus Finnland eingeladen. Sie zeigen ihre Produktion **CUTTING EDGE**. In einer Art Bühnenzaubershow beziehungsweise Körpertheater beschäftigen sich die drei Darsteller Inês Campos, Vera Selene Tegelman, Jukka Tarvainen mit gewaltsamen Todesarten. Hinrichtungen, Exekutionen, zersägte Menschen, abgetrennte Köpfe – alles höchsthetisch, kein Splatter, sogar komisch.

Die Inszenierung ist mit deutschen Übertiteln zu sehen. Die Übersetzung der Titel stammt von Bochert Translations.

Pressespiegel UNIDRAM 2017

Erscheinungsort: www.oder-neisse-info.de

Erscheinungsdatum: 01.11.2017

31. Oktober – 04. November

Potsdam | Potsdam | Verschiedene Veranstaltungsorte

UNIDRAM 2017: 24. Internationales Theaterfestival Potsdam

Unidram ist eine Zukunftswerkstatt, die dem kreativ-innovativen Potenzial freier Theatermacher eine Plattform bietet für zeitgenössisches visuelles Theater, das Grenzen überschreitet, unterschiedliche Theatertraditionen zusammenführt und genreübergreifend konzipiert ist. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Inszenierungen, die sich in Grenzbereichen zwischen Schauspiel, Figurentheater, Tanz, Musik, Bildender Kunst und Performance bewegen. Faszinierende Bilderwelten, visuelle Experimente und das Spiel mit den Möglichkeiten des Theaters um Illusion und Wirklichkeit stehen im direkten Kontrast zu politischen Positionierungen und radikalen Ansätzen. Infostelle/Buchung: Verschiedene Veranstaltungsorte, Schiffbauergasse, 14467 Potsdam, Tel.: 0331-719139, www.unidram.de

Pressespiegel UNIDRAM 2017

Erscheinungsort: www.effe.eu

Erscheinungsdatum: 10.10.2017



In Europe the arts are just a festival away

[Sign In](#) | [Newsletter](#)

EUROPE FOR FESTIVALS
FESTIVALS FOR EUROPE

[HOME](#)

[CALENDAR](#)

[MAP](#)

[FESTIVALS](#)

[EFFE AWARDS](#)

[NEWS](#)

[PROFESSIONALS](#)

Festival

dd/mm/yyyy

dd/mm/yyyy

All countries



All genres



SEARCH

UNIDRAM



[Dance](#)

[Literature](#)

[Music](#)

[Theatre](#)

[Visual arts](#)

UNIDRAM is a European theatre festival taking place in Potsdam every year since 1994. It creates intercultural dialogue among artists from different countries that leads to long-term co-productions and partnerships, with an East European focus. It embodies a searching type of modern theatre, innovative in content and form, with a particular focus on performances that operate on the boundaries between acting, dance, visual and performance art. Workshops and talks enable intense artistic exchange.

Germany

31 October, 2017

[BUY TICKETS HERE](#)

02.11.2017 18:00

UNIDRAM 2017: Cirk La Putyka



Auf dem 24. Internationalen Theaterfestival Potsdam UNIDRAM 2017 zeigt das tschechische Ensemble Cirk La Putyka in der Deutschland-Premiere „Black Black Woods“, eine Performance mit Livemusik.

In der Verbindung von Akrobatik, Puppenspiel, Tanz, Musik und Schauspiel entwickelt Cirk La Putyka seit 8 Jahren neuartige großformatige Zirkusshows, die weltweit auf einer Vielzahl von Festivals zu sehen waren. Für „Black Black Woods“ arbeitet die Gruppe mit dem tschechisch-griechischen Performance-Kollektiv RootlessRoot zusammen, das sich in seinen Arbeiten besonders mit Formen des zeitgenössischen Tanzes auseinandersetzt.

Weiß der Bühnenboden, beschrieben mit riesiger Schrift. Dann übermalt mit roter Farbe. Ein aus schwerem Lehm aufgetürmter Thron für zwei Narrenkönige zwischen Liebe und Kampf, Versagen und Verzweiflung, Scham und Schuld. Von Livemusik geradezu angetrieben zeigt „Black Black Woods“ die Kollision zweier männlicher Körper in der Begegnung zwischen Vater und Sohn und alles, was zwischen ihnen existiert: der ewige Konflikt von Jung und Alt, von Provokation, Revolte und Kompromiss. Die Inszenierung ist vor allem aber ein sehr intimes und sinnliches Beziehungsporträt zweier ungeschützter Männer, die immer wieder nach Verständnis und Aussöhnung suchen, ohne dabei den anderen auch nur im Geringsten zu schonen.

Mit freundlicher Unterstützung des Waschhaus Potsdam

Regie: Jozef Fruček, Linda Kapetanea (RootlessRoot)

Darsteller: Rostislav Novák jr., Rostislav Novák sr.

Livemusik: Merlin Ettore, Jan Balcar, Veronika Linhartová, Adam Novotný, Šimon Marek

Kostüme: Kristína Závěská

Künstlerische Mitarbeit: Michal Pěchouček

Licht: Mathielis Periklis

Ton: Jan Středa

Musik: Vasilis Mantzoukis

Produktionsmanager: Michal Sikora

Eintritt: Preisgruppe B: 13 € / erm. 10 € / Schüler 5 € (AK +2 €)

Dauer: 240 Minuten, mit geringem tschechischen Sprachanteil

Hinweise zum Vorstellungsbesuch: Von 18:00 bis 20:30 Uhr wird das Publikum ermutigt, eine Pause zu machen, wann immer nötig. Um 20:30 Uhr wird die Tür zum Zuschauerraum geschlossen, danach ist kein Einlass mehr möglich.

Infos unter www.laputyka.cz und www.unidram.de



Pressespiegel UNIDRAM 2017

Erscheinungsort: www.theater.ir

Erscheinungsdatum: 12.11.2017

UNIDRAM, 24th International Theatre Festival

'Agha Mohammad Khan' Onstage in Germany

'Agha Mohammad Khan', which is directed by Navid Memar, took part at the 24th International Festival of UNIDRAM in Postdam, Germany.

'Agha Mohammad Khan' is performed by Amata Theater Group in UNIDRAM, a festival aimed at creating a social space shaped by a climate of openness and discussion, as well as an appreciative and critical exchange.

UNIDRAM celebrated its 24rd edition over five days with 12 productions from eight countries, including five German premieres.

Memar, a graduate of Fine Arts Pardis of Tehran University, said that 'Agha Mohammad Khan' was invited to perform at the Unidram festival, which took place on October 31 to November 4, in Postdam, Germany.

He added that the festival was organized by T-Werk company with a theme of visual theater and creativity in performance and music.

Memar explained that 'Agha Mohammad Khan' was performed in Iran university festival in May as well as in Zlomvaz festival in Czech Republic and in the US.

About his team, Memar said that Amir Hossein Bagherian, Ali Davoudi, Niloufar Shayani and Niloufar Lari play in 'Agha Mohammad Khan' and other members include Arman Moghaddam video designer, Kian Hossein sound designer, Ali Davoudi sey designer and Melika Bokaei make-up artist.

The second play by the group, he said, was 'Joshaghan', which would be performed at Rouberou Mansion from December 14 to December 25.

The team is working on two new performance 'Baby Formula' and 'Sakurajima'.

